

75 JAHRE



2004

A

241

GFRIED des DEUTSCHEN ALPENVEREINS e.V.

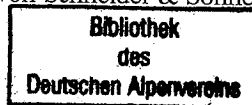
Festschrift

**75 Jahre
Sektion Bergfried
im Deutschen Alpenverein**

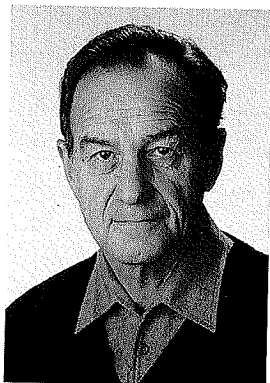
1920 - 1995

Impressum

Herausgeber	Sektion Bergfried des DAV Sonnenleite 15, 82110 Germering
Redaktion	Helmut Holzer, Karin Holzer
Beiträge	Anton Augenstein, Irmi Augenstein, Gottfried Doebel, Christine Endres, Hans Gall, Renate Garmatz, Martina und Stefan Gründl, Andreas Holzer, Helmut Holzer, Karin Holzer, Richard Mayer, Hans Mühlbacher, Franz Peischl
Gestaltung	Günter Gall
Titelbild	Richard Mayer
Druck und Repro	Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte, Johanneskirchen
Papier	gestiftet von Schneider & Söhne

**Inhalt**

Zum Geleit.....	4
Jahresbericht 1994.....	6
Mitgliederzahlen und Mitgliederstatistik	8
Unsere 1994 verstorbenen Mitglieder	10
Ehrungen der Jubilare	11
Die ersten Vorsitzenden der Sektion Bergfried	12
Die Vereinsgeschichte der Sektion Bergfried	13
Tourenprogramm 1995	26
Einladung zur Jubiläumsveranstaltung	28
Veranstaltungstermine 1995	29
Einladung zur Kulturfahrt Chiemgau	30
Kalender 1995 - Die wichtigsten Termine	31
Übersicht über das Tourenwesen	35
Bayern kennen - sehen und lieben lernen: Ingolstadt	36
Alm-G'schichten aus 75 Jahren	37
Einladung zum Almfest	41
Almerlebnisse neuerer Zeit	42
Silvester in Steinberg	44
Das Vereinsheim in Steinberg	46
Schöne Stunden am Samstag vor Weihnachten	47
Eine kleine Geschichte über das Radfahren in den Bergen	48
Augustzeltwoche 1993	51
Ferragosto - oder die italienische Art zu geniessen	53
2 x Rifugio Quintino Sella = 1 x Monviso	54
Skivagabunden zur Ötztaler Wildspitze	57
Die neue europäische Lawinen-Gefahrenskala	60
Die Vorstandschaft der Sektion Bergfried	61
Vereinslokal, Geschäftsstelle, Bankverbindungen	62
Anmeldecoupons zu den Jubiläumsveranstaltungen	63



Zum Geleit

Als sich vor 75 Jahren einige Mitglieder des ehemaligen "Alpenvereins Bergfrei" aus dem Jahre 1907 bzw. des späteren "Alpenvereins Bergfried" von 1913 entschlossen, eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu werden, da war dieser bereits 50 Jahre alt. Das heißt die Erforschung der Alpen war bereits weitgehend abgeschlossen. Was folgte war die Zeit der Erschließung, in der man die Schönheit der Alpen für den "Massentourismus" entdeckte. Von der nun einsetzenden stürmischen Entwicklung profitierte auch die junge Sektion Bergfried, die sich ganz dem alpinen Gedanken verschrieben hatte.

Es folgten Ende der 20er Jahre Meinungsverschiedenheiten zwischen Jung und Alt bezüglich der richtigen "Nutzung" der Berge, die sich in der wechselvollen Geschichte des Vereinslebens widerspiegeln. Mit großem Engagement und finanziellen Opfern wurden Almen als Unterkünfte ausgebaut und die Hütte Alpenrose in den Kitzbühler Alpen erworben.

Die nächsten Jahre brachten der Sektion einen enormen Aufschwung und den noch jungen Wintersport. Jäh unterbrochen wurde die positive Entwicklung des Vereinslebens durch die politischen Veränderungen in Deutschland, die über Wirtschaftskrise mit Arbeitslosigkeit, Gleichschaltung der Vereine im Nationalsozialismus bis zum Krieg führten.

Spätestens in der Nachkriegszeit zeigte sich, was gemeinsame Interessen und Zusammengehörigkeitsgefühl zu leisten vermögen. Mit großem Elan wurde ein Wiederaufbau des Vereins angestrebt, der in dem Erfolg der Zulassung des Alpenclubs Bergfried e.V. als einem der ersten Vereine in München gipfelte. Hier hat sich der damalige 1. Vorsitzende und Ehrenmitglied Josef Mayer große Verdien-

ste erworben. Bereits während des Krieges und besonders danach hat er die weit verstreuten Vereinsmitglieder zusammengeführt und damit den Neuanfang des Vereins eingeleitet.

Die Jahre des Wiederaufbaus brachten auch der Sektion Bergfried den erhofften Aufschwung. Mit der Pacht einer neuen Skihütte im Längental stand der aufstrebenden Jugend ein gerne angenommenes Quartier zur Verfügung, das seine Attraktivität bis heute nicht eingebüßt hat.

Mit schönen alpinen Erfolgen in vielen Gebieten der Alpen und anderen europäischen Gebirgen konnte sich die Jungmannschaft in den 60er Jahre einen Namen machen. Die kameradschaftlichen Bande aus diesen Tagen haben bis heute gehalten und verleiten die jetzigen "Oldies" noch immer zu gemeinschaftlichen alpinen Taten.

Daß sich Aufschwung und Erfolg nicht konservieren lassen, mußte auch die Sektion Bergfried erfahren. Nachdem das Interesse an der Alpenrose stark nachgelassen hatte und auch die finanziellen Mittel erschöpft waren, mußte die Hütte verkauft werden. Leider konnte bis heute kein Ersatz in Form einer Sektionshütte gefunden werden. Der geplante Kauf des Hauses in Steinberg mußte zunächst zurückgestellt werden. Ob und wann ein Kauf erfolgen kann, wird letztendlich auch vom Interesse und Engagement der Mitglieder abhängen.

Mehr Interesse und Engagement der Mitglieder würde sich die Sektion Bergfried auch auf anderen Gebieten wünschen. Gerade für eine kleine Sektion ist die Mitarbeit aller geradezu lebensnotwendig, und nicht zuletzt gibt es - 125 Jahre nach der Gründung des Alpenvereins - immer noch viel zu tun. Zwar haben sich die Ziele und Aufgaben grundlegend geändert, die Bedeutung aber für uns, als Nutzer der Alpen für Freizeit und Erholung, ist heute wichtiger denn je.

So feiern wir 1995 das 75jährige Bestehen der Sektion Bergfried und gleichzeitig das 45jährige Pachtverhältnis auf der Längentalalm, in der Hoffnung, daß ein solch traditionsreicher Verein auch in der Zukunft Bestand haben wird.

Holzer

Helmut Holzer

1. Vorsitzender der Sektion Bergfried

Jahresbericht 1994

Liebe Sektionsmitglieder,

da wir Ihnen unser Jubiläumsheft wegen aktueller Information frühzeitig zukommen lassen wollen, entspricht der Jahresbericht nicht dem Protokoll der Hauptversammlung. Er ist eine Vorabinformation und muß noch von der Hauptversammlung am 9. Februar 1995 bestätigt werden.

Wie schon so oft in den vergangenen Jahren begann der Winter 1994 wieder wenig skifreundlich, so daß einige der geplanten Skitouren ausfallen mußten. Auch das geplante Langlaufwochenende im Bayerischen Wald entfiel wieder einmal. Dafür trafen sich ein paar unentwegte an den wenigen Langlauftagen in Kreuth und Ettal und konnten bei idealen Bedingungen ein bißchen Kondition tanken. Etwas besser lief es bei den Skitouren. Mit einem Traum-Wintertag begann es mit der Rotwandreib'n und auf dem Schneidjoch, Juifen und Rastkogel folgten als Vorbereitung für die Oster-Tourenwoch in Obernberg am Brenner. Dort waren neun Teilnehmer von den gebotenen Tourenmöglichkeiten und der Unterkunft begeistert, trotz der z.T. geringen Schneelage. Höhepunkt war die Abfahrt durch die Kachelstube vom Obernberger Tribulaun, eine rassige Steilabfahrt, die von fünf Teilnehmern durchgeführt wurde.

Zum Busausflug nach Ingolstadt und Schrobenhausen trafen sich diesmal 42 Teilnehmer. Sie waren sehr angetan von dem gebotenen Programm der Stadtführung, Besuch im Lénbachhaus und im Spargelmuseum, umrahmt von einem herrlichen Frühlingstag.

Natürlich mußten zum Winterende auch wieder Arbeitstouren durchgeführt werden. In Steinberg und auf der Längentalalm wurden Schleif- und Streicharbeiten, Grubenentleerung und diverse Putzarbeiten ausgeführt. Der schöne Sommer wurde auch zum Dachstreichen auf der Längentalalm genutzt. Sieben Mitglieder arbeiteten bei der außergewöhnlichen Hitze fast bis zum Umfallen.

Durch den schönen Sommer verlagerten sich die Aktivitäten mehr zum Baden und Radfahren, so daß heuer nur ein paar Touren im Bayerischen Alpenraum durchgeführt wurden. Schade, daß sich zur August-Tourenwoche nur vier Mitglieder einfanden. Es war diesmal wieder, bei guten Verhältnissen, eine erlebnisreiche Woche.

Der Herbst begann wieder mit zwei Arbeitseinsätzen, vorwiegend zum Holzmachen. Hier war die Beteiligung auf der Alm und in Steinberg hervorragend. Beide Quartiere sind für die Wintersaison gut gerüstet. Eine Wanderung führte uns mit acht Teilnehmern am Kirchweihsonntag über den Hagener Höhenweg bei Murnau, eine gelungene Tour. Erstmals boten wir eine Winterwanderung um Bad Tölz an. Sie führte uns über Wackersberg nach Arzbach und an der Isar zurück nach Bad Tölz. Ein Besuch am Weihnachtsmarkt beendete den Tag. Mit 19 Teilnehmern war die Veranstaltung sehr gut besucht und soll zur Nachahmung anregen. Wie schon Tradition wurde der Jahreswechsel von der Jugend in Steinberg und von den "Oldies" auf der Alm begangen.

Wir freuen uns, daß bei den angebotenen Gemeinschaftsveranstaltungen wieder einige Mitglieder mitgemacht haben, hoffen aber doch auch auf "Neuzugänge". Über diese Aufzählung hinaus waren unsere Mitglieder natürlich wieder in vielen Teilen der Alpen und in außeralpinen Gebieten unterwegs. Sie können darüber in unserem Sektionstagebuch näheres erfahren.

Als Sektion des DAV haben wir natürlich Verpflichtungen, in dessen Gremien präsent zu sein. Dies geschah beim Südbayerischen Sektionentag in Deisenhofen und in Traunstein, wo u.a. das Konzept des Grundsatzprogramms diskutiert wurde. Auch beim Münchner Ortsausschuß und beim Trägerverein der Kletteranlage waren wir vertreten. Wichtige zukunftsweisende Entscheidungen, wie z.B. die Erweiterung der Kletteranlage wurden dort beschlossen.

Ein weiteres Treffen der kleinen Münchner Sektionen zwecks Erfahrungsaustausch schloß sich an. Es stellte sich heraus, daß viele kleine Sektionen die gleichen Probleme haben, wie Bergfried, und langfristig gesehen um's Überleben kämpfen. Erstes praktisches Ergebnis: Austausch der Touren- und Ausbildungsprogramme, um allen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen. Die Programme liegen beim Vorstand auf.

Zuletzt möchte ich mich noch bei allen Mitgliedern, die durch Arbeitseinsätze, Tourenführung und Mitarbeit im Verein zum Funktionieren des Vereinsgeschehens beigetragen haben, recht herzlich bedanken. Ich hoffe, daß ihr Engagement auch in Zukunft dazu beiträgt, den Verein zu erhalten.

Unsere 1994 verstorbenen Mitglieder

Fritz Nowitzki

Für uns völlig unerwartet erreichte uns die Nachricht, daß unser Ehrenmitglied Fritz Nowitzki am 9.6.1994 im Alter von 94 Jahren verstorben ist.

Unerwartet trotz seines hohen Alters, weil wir ihn mit seiner ganzen Vitalität und seiner Begeisterung für die Berge, noch bis vor einem Jahr erleben durften. Bis dahin konnte er fast regelmäßig an den Vereinsabenden teilnehmen, wobei er immer noch großes Interesse am Vereinsleben zeigte. Er war der erste "Bergfriedler", der für 70jährige Mitgliedschaft im DAV geehrt werden konnte. Besonders ans Herz gewachsen war ihm "seine" Längentalalm, da er am Zustandekommen des ersten Pachtvertrags beteiligt war. Er betreute die Alm von 1950-1960 als Hüttenwart, und versäumte dort auch später keine Feierlichkeit. Jahrzehntlang verwaltete er nebenbei die Vereinsbücherei und das Ausrüstungslager. Hier konnte er so manchem Jungen mit seinem umfangreichen Wissen mit guten Ratschlägen dienen.

Johann Finkenzeller

Zwei Wochen nach dem Tod von Fritz Nowitzki erhielten wir die Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied Johann Finkenzeller am 24.6.1994 im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Johann Finkenzeller war über 40 Jahre Mitglied der Sektion, und war, solange es die Gesundheit erlaubte, überall dort zu finden, wo Arbeitseinsätze erforderlich waren, oder Feste organisiert werden mußten. Er war bei verschiedenen Baumaßnahmen auf der Alpenrose ein unermüdlicher Helfer, genauso wie bei unseren Veranstaltungen und Edelweißfesten.

Heinrich Schmitz

Im Dezember 1994 verstarb ebenfalls Heinrich Schmitz im Alter von 83 Jahren. Heinrich Schmitz gehörte der Sektion Bergfried 66 Jahre an und war bis zuletzt mit ihr sehr verbunden, auch wenn er durch Beruf und Wohnortentfernung nicht mehr am Vereinsleben teilnehmen konnte. Seine Verbundenheit mit der Sektion zeigte er durch großzügige Spenden, da er, wie er selbst sagte, sehr gerne an die frühere aktive Zeit zurückdachte.

Mit Fritz Nowitzki, Johann Finkenzeller und Heinrich Schmitz verliert die Sektion drei engagierte Mitglieder, die lange Jahre das Vereinsleben mitgeprägt haben. Wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

Die Jubilare der Sektion Bergfried

Im Jahr 1994 werden folgende Mitglieder geehrt für die

70jährige Mitgliedschaft:

Lautenschlager, Elfriede

50jährige Mitgliedschaft:

Dr. Bachmann, Wolf

25jährige Mitgliedschaft:

John, Karl-Rudolf

John, Eleonore

Meissner, Gerhard

60jährige Mitgliedschaft:

Biebl, Emmi

40jährige Mitgliedschaft:

Biebl, Werner

Gründl, Karl

Hammerer, Johann

Im Jahr 1995 werden folgende Mitglieder geehrt für die

40jährige Mitgliedschaft:

Finke, Hermann

Dr. Gebhardt, Richard

Holzer, Helmut

Jarosch, Georg

Zierngibl, Alois

25jährige Mitgliedschaft:

Roetzer, Ingeborg

Schielke, Bernd

Schielke, Monika

Die Ehrungen werden im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung am 28. April 1995 im Wappensaal des Hofbräuhauses vorgenommen.

Die Vorsitzenden der Sektion in ihrer 75jährigen Geschichte

1913 Gründung Alpenverein Bergfried

1920-1925 Simon Hagl

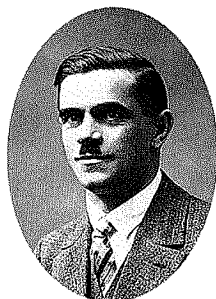
Rücktritt Okt. 1925

1925-1927 Simon Hagl

Wiederwahl



Okt./Dez. 1925 Alois Bach
(kommissarisch)



1927-1932 Leonhard Freyberger



1933-1945 Willy Konzett



1947-1968 Josef Mayer



1968-1977 Heinz Schmidl

seit 1977 Helmut Holzer

Die Vereinsgeschichte der Sektion Bergfried

75 Jahre sind eine lange Zeit. Somit ist es keine leichte Aufgabe, eine 75jährige Vereinsgeschichte zu rekonstruieren. Aus der Gründerzeit sind keine Originaldokumente mehr erhalten, alle Zeitzeugen sind mittlerweile verstorben, Wissen um die Vorgänge aus der Anfangszeit geht zunehmend verloren. Der 2. Weltkrieg trug seinen Teil zur Vernichtung der Vereinsgeschichte bei, so daß es heute schon unmöglich ist, eine lückenlose Chronik zu erstellen. Um dennoch einen Eindruck über das 75jährige Vereinsleben der Sektion zu vermitteln, wird für den folgenden Ablauf der Geschichte zum Teil auf noch existierende Veröffentlichungen und deren Wortlaut zurückgegriffen, andererseits versucht, die Ereignisse aus vorhandenen Sitzungsprotokollen nachzuvollziehen.

Die Vorgeschichte

Die alpine Bewegung nahm ihren Ursprung im ausgehenden 18. Jahrhundert in der wissenschaftlichen Erforschung der Alpen. Von den Erkenntnisinteressen der Geologen und Botaniker war es ein weiter Weg, der über die Abenteuerlust einzelner geführter "Hochalpinisten" und jugendlicher Idealisten zur Erschließung des Gebirges führte. Der Deutsche Alpenverein wird 1869 unter anderem mit dem Ziel gegründet, das Alpenreisen für ein weiteres Publikum zu erleichtern. Eine rege Tätigkeit mit Hütten- und Wegebau setzte ein, und um die Jahrhundertwende erfuhren die bereits bestehenden Vereine großen Mitgliederzuwachs, der aus dem Bedürfnis resultierte, das Hochgebirge zu genießen. Auf diese Tendenzen läßt sich der Ursprung der Vorläufer der heutigen Sektion Bergfried zurückführen.

"Im Jahre 1907 hatte sich ein kleiner Kreis zusammengefunden, dem es ein Bedürfnis war, in guter Kameradschaft die Schönheiten der Bergwelt kennen zu lernen, teilhaftig zu werden an dem Genuß der Bergespracht und ganz besonders sich zu ergötzen und zu erholen in Gottes freier Bergnatur und sich zu erstarcken für den Kampf des Alltags an den Möglichkeiten der erhabenen Bergriesen."

Diese Gruppe gleichgesinnter Wanderer und Bergsteiger gründete den "Alpenverein Bergfrei", der in den nächsten Jahren stetig anwuchs und in alpinen Kreisen einen guten Ruf erlangte. 1913 entstand durch interne Unstimmigkeiten ein Bruch in der Kameradschaft, was letztendlich zur Aufspaltung des Vereins führte. Zehn ehemalige Mitglieder unter dem Vorsitz von Simon Hagl

trafen sich am 20. Juni 1913 zur Gründung des "Alpenverein Bergfried" im Gasthaus zur Isarburg. Das Vereinsleben nahm in den folgenden Jahren einen gedeihlichen Aufschwung und wurde nur durch den 1. Weltkrieg vorübergehend zur Stagnation gezwungen.

"In wöchentlichen Zusammenkünften im Salvatorkeller pflegte man den Gedankenaustausch über die bergsteigerischen Belange sowie das Tourenwesen und vernachlässigte auch in geselligen Veranstaltungen das bodenständige, volkstümliche Brauchtum in Lied und Musik nicht. Die bergsteigerischen Leistungen der Mitglieder waren beachtlich," hatte man sich doch „der schärferen Richtung des Alpinismus verschrieben."

Nach dem Krieg fanden sich 1919 sechzig Bergkameraden wieder zusammen, mit dem Bestreben, eine Sektion des großen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu werden. Tourentätigkeit und interner Vereinsbetrieb wurden darauf abgestellt, die notwendigen Voraussetzungen für eine Aufnahme zu schaffen. Dank der Qualifikation des Vereins in bergsteigerischer und gesellschaftlicher Beziehung waren die Bemühungen des damaligen Vorsitzenden Simon Hagl vom Erfolg gekrönt und der Verein wurde 1920 als ein Glied in den angesehenen DuÖAV aufgenommen.

1920: Die Sektion Bergfried des DuÖAV

Die Geburtsstunde für die Sektion Bergfried des DuÖAV schlug in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 20. Juni 1920. In der Folgezeit wurden die Hoffnungen und Erwartungen der Sektionsgründer nicht enttäuscht. "Eine in den Nachkriegsjahren einsetzende Wanderbewegung und der beginnende Massentourismus machten sich auch im Mitgliederzuwachs der Sektion bemerkbar. Trotz strenger Aufnahmebedingungen - Stellung von zwei Bürgen, Teilnahme an mehreren Führungstouren und Nichtaufnahme von Frauen - stieg die Mitgliederzahl von 82 im Jahr 1921 auf 173 im Jahr 1924." Neben den bergsteigerischen Unternehmungen sah die Sektion damals schon ihre Aufgabe auch darin, die Mitglieder durch alpine Vorträge zu belehren.

Über die Sommerfahrten hinaus hatte sich vor allem die jüngere Generation nicht nur dem Bergsteigen, sondern auch dem rasch aufkommenden Skilauf verschrieben. Bereits 1922 wurde innerhalb der Sektion eine Skiabteilung gegründet und die ersten Skikurse abgehalten. Da es zu dieser Zeit noch keine einheitliche



*Die Skiabteilung
1925*

*Foto:
Josef Mayer*

Lehrmethode gab, war es Aufgabe jener Kameraden, die nach damaligen Verhältnissen den Skilauf schon meisterlich beherrschten, die Ausbildung zu übernehmen. So konnten bald interne Wettkämpfe veranstaltet werden, die großen Zupspruch fanden. Darüberhinaus wurde der Tourenskilauf immer populärer, so daß auch die ersten Winterführungstouren veranstaltet wurden.

Für die Durchführung von Skikursen suchte die Skiabteilung nach geeigneten Stützpunkten, und pachtete in den folgenden Jahren die Lacheralm (1922 - 1927) und die Arzmoosalm (1922 - 1935) im Wendelsteingebiet. Diese Almen wurden mit unermüdlichem Einsatz der Mitglieder durch unzählige Wochenend-Arbeitstouren für den Winter bewohnbar gemacht.

In den Jahren 1925 - 1927 kam es zu Unstimmigkeiten in der Sektion zwischen der älteren konservativen und der jüngeren, fortschrittlicheren Generation, was letztlich zu einem Rücktritt und Ausscheiden des langjährigen Vorsitzenden und Vereinsgründers Simon Hagl führte. Die genaue Ursache für die erhitzten Gemüter läßt sich nur noch in Auszügen rekonstruieren. Eine Rolle spielte mit Sicherheit ein durch Wettersturz bedingtes Unglück am Totenkirchl im Wilden Kaiser, welches das Leben von vier jungen Bergsteigern der Sektion forderte, und zu Vorwürfen an die Jugend führte. Auch die Skiabteilung mag ihren Teil dazu beigetragen haben, herrschte doch unter den älteren Mitgliedern die Ansicht vor, daß der Ski für die Erschließung des Gebirges nicht geeignet sei bzw. ihm für Wintertouren nur eine beschränkte Rolle zuzubilligen sei.

Die Auflösung der Skiabteilung durch einstimmigen Beschluß 1927 brachte einen Ausgleich zwischen Winter- und Sommertouristik. Die beiden Skihütten wur-

den in Sektionsobhut übernommen. Der Verzicht auf Tourenberichts- und Führungstourenzwang der extremen alpinen Richtung scheint ebenso zur Überwindung der inneren Krise beigetragen zu haben. Nach dem Glätten der Wogen konnten neue Ziele in Angriff genommen werden.

1927: Kauf der Alpenrose

Wie jede Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, erstrebte auch die Sektion Bergfried ein eigenes Sektionsheim. Bald war ein geeignetes Objekt, das zum Verkauf stand, in dem damals noch fast unbekannten Gebiet der Kitzbühler Alpen ausfindig gemacht worden: Die Alpenrose-Hütte am Nachsöllberg bei Westendorf.

Da es sich um ein kaum erschlossenes Skigebiet ohne Hütten handelte, lag die Schaffung eines Winterstützpunktes im Aufgabenbereich einer Alpenvereinssektion, und somit wurde der Erwerb der Hütte auch vom Hauptverein befürwortet und finanziell unterstützt. Die in einer außerordentlichen Hauptversammlung bestellte Hüttenkommission wurde zusammen mit der Vorstandschaft zum Kauf ermächtigt, und Verhandlungen mit dem Eigentümer aufgenommen, die im Sommer 1927 zu einem befriedigenden Abschluß geführt wurden.



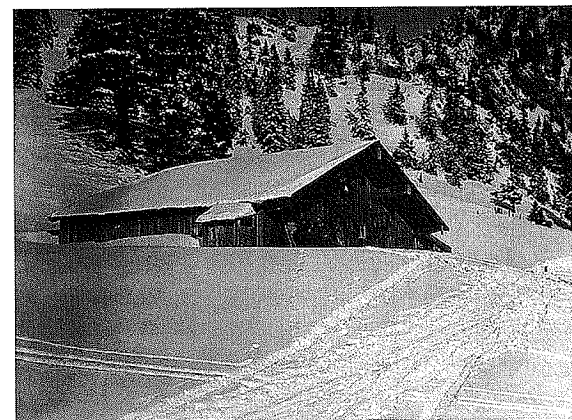
*Die Alpenrose
1927
beim Kauf*

*Foto:
Josef Mayer*

Die nächsten Jahre waren geprägt durch die Bemühungen um den Ausbau der eigenen Hütte. Durch freiwilligen Arbeitsdienst, Geldspenden und die Zeichnung von Anteilsscheinen trugen die Mitglieder dazu bei, die Hütte zu einem Bergsteigerheim zu machen, wie man es sich damals im besten Sinne vorstellte.

Auch die einheimische Bevölkerung nahm regen Anteil an den Aktivitäten um die Alpenrose, so daß für einige Jahre sogar eine Ortsgruppe Westendorf der Sektion Bergfried entstand, die allerdings mit dem Aufkommen politischer Spannungen zwischen Deutschland und Österreich aufgelöst wurde.

Ende der 20er Jahre kam es in der Sektion zu Meinungsverschiedenheiten darüber, ob Frauen in die Sektion aufgenommen werden sollten, denn satzungsgemäß war Bergfried eine reine Männersektion. Wegen des eingeführten Versicherungsschutzes wollten auch Frauen die A-Mitgliedschaft beantragen und einige Mitglieder strebten an, ihre Töchter dem Alpenverein zuzuführen. In einer Hauptversammlung mit erregter Debatte wurde die Aufnahme von Frauen beschlossen, und die Bedenken der Frauengegner sind in keiner Weise eingetreten.



*Lacheralm im
Wendelsteingebiet*

*Foto:
Josef Mayer*

Im Oktober 1927 wurde die Lacheralm wegen überhöhter Pachtforderungen der Almbauern aufgegeben. "Das Inventar wurde in einem richtigen Almbzug - ohne Kühe und Kälber - von vielen Ochsen auf die Arzmoosalm gebracht." Die Arzmoosalm wurde erst 1935 aufgegeben, da die Besucherzahlen stark rückläufig waren, so daß für einige Jahre nur mehr die Alpenrose als sektionseigene Unterkunft bestand. Im Herbst 1937 wurde die Untere Krainsbergalm im Duftal gepachtet, um auch den jüngeren Mitgliedern wieder einen günstigen Stützpunkt zur Verfügung zu stellen.

Die Unternehmungen auf alpinem Gebiet waren in dieser Zeit zunehmend von der schlechten wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosigkeit beeinträchtigt.



*Abzug von der
Arzmoosalm 1935*

*Foto:
Josef Mayer*

Die Sektion 1933 - 1945

Die Änderung der politischen Machtverhältnisse in Deutschland 1933 ging auch am Alpenverein mit seinen Sektionen nicht spurlos vorüber. Der Hauptverein wurde der neuen Dachorganisation des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes zugeschlagen, und in den Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert. Die einzelnen Sektionen mußten nach dem Führerprinzip geleitet werden, völkisch-rassistisches Gedankengut sollte den Mitgliedern durch einen Dietwart vermittelt, und der Wehrgedanke unter den jungen Kameraden besonders gefördert werden. Nach dem Anschluß Österreichs 1938 kam der gesamtdeutsche Gedanke im DuÖAV zum Ausdruck, was dazu führte, daß es nur noch einen Deutschen Alpenverein gab, der in verschiedenen Zweigen organisiert wurde. Die Sektion Bergfried wandelte sich in der Hauptversammlung am 13. Dezember 1938 in den Zweig Bergfried um.

Der alpine Gedanke blieb in der Sektion Bergfried dennoch vorherrschend, wie der Versuch des Aufbaus einer Jugendgruppe zeigt. Die Jugend sollte für das echte Bergsteigertum als Nachwuchs gewonnen werden, ein schwieriges Unternehmen angesichts einer parteipolitisch straff organisierten Jugendbewegung. 1933 wurde eine Jugendgruppe gegründet, der sich im Lauf der kommenden Jahre Söhne und Töchter der Mitglieder anschlossen.

„Das gute kameradschaftliche Verhältnis der Mitglieder und der Vorstandschaft untereinander hielt auch weiterhin die Politik fern, und mancher Bergkamerad aus einer aufgelösten Organisation fand nicht nur vorübergehend, sondern dauer-

haft innerhalb der Sektion einen Freundeskreis. Der persönlichen Einstellung zu den politischen Verhältnissen begegnete man mit Toleranz und ohne Gewissenszwang.“

Durch die geschaffene Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“, verbilligte Bus- und Zugfahrten nahmen die Freizeitmöglichkeiten stark zu. „Größter Beliebtheit erfreuten sich die Sonderzüge in die Wintersportgebiete vom Allgäu bis nach Berchtesgaden, mit welchen es möglich wurde, Skifahrten ohne Übernachtung am Sonntag durchzuführen, und den Tag bis zur Neige zu genießen.“

Für Fahrten in das Gebiet der Alpenrose war es weniger gut bestellt, da es aufgrund der sich zuspitzenden politischen Lage zwischen Deutschland und Österreich zu einer Grenzsperrung von 1933-1936 gekommen war. Erst die Aufhebung des Einreiseverbots im Herbst 1936 ermöglichte wieder Fahrten in die Tiroler Berge und von dem stark einsetzenden Wintersportbetrieb in den Kitzbühler Alpen profitierte auch die Alpenrose. 1937 wurde eine Erweiterung der Hütte notwendig, und nach Genehmigung des Bauvorhabens wurde der Anbau rasch durchgeführt.

Der Ausbruch des 2. Weltkriegs im September 1939 bestimmte für die kommenden Jahre das Vereinsgeschehen. Immer mehr Mitglieder wurden zur Wehrmacht eingezogen, bei Kriegsende standen über 50% der Bergfriedler beim Heer. Die Zurückgebliebenen versuchten das Sektionsgeschehen aufrechtzuerhalten, so gut es der Krieg zuließ. Verbindung zu den Bergkameraden an der Front hielt man durch Rundschreiben, die allerdings bald nur mehr von gefallen oder ausgebombten Mitgliedern berichteten. Die letzte Hauptversammlung fand am 28. Mai 1943 statt, und zu den Sektionsabenden fanden sich bis zur Zerstörung des Salvatorkellers im Mai 1944 noch einige Unentwegte bei Dünnbier zusammen. Bis zum Einsetzen der nächtlichen Fliegerangriffe wurden sogar Lichtbildervorträge abgehalten, bis das Inventar und die Bibliothek bei einem Bombenangriff zerstört wurden. Mit der Besetzung Deutschlands 1945 durch die Alliierten wurde der deutsche Alpenverein von der Militärregierung verboten.

Der Neuaufbau der Sektion von 1945-1956

In der unmittelbaren Nachkriegszeit war jegliche Art von Zusammenkünften strengstens untersagt. Mit der Zeit lockerten sich die strengen Vorschriften, mit einem Rundschreiben vom Dezember 1946 wurde die Übertragung vereinsrechtlicher

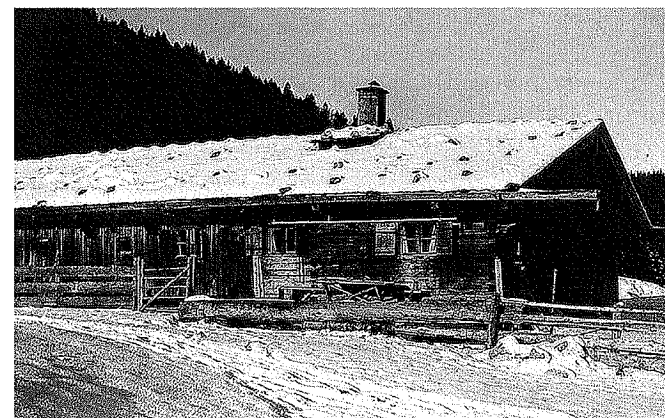
Belange an deutsche Behörden angekündigt. Der Kreis ehemaliger Vereinsmitglieder, die Verbindungen mit Heimkehrern aus Krieg und Gefangenschaft hatten sich zwischenzeitlich immer mehr verdichtet und wieder zwanglos zueinandergefunden. Auf dieser Basis wurden verstärkt Lizenzierungsbemühungen für die Wiederzulassung der Sektion in Angriff genommen. Die Zulassungsbestimmungen enthielten die Forderungen einer politisch unbelasteten Vorstandschaft und jegliche Enthaltung militärischer, rassistischer und politischer Betätigung. Im Februar 1947 hatten die unermüdlichen Bemühungen von Josef Mayer Erfolg, die nötigen Unterlagen mit Satzungsentwurf und Vorstandsliste zur Einreichung bei den Behörden waren zusammengestellt, was bereits am 18. Juni 1947 zur Eintragung des "Alpenclubs Bergfried" in das Münchner Vereinsregister führte. Der Alpenclub Bergfried e.V. war damit ein selbständiger Verein, ohne Bindung an einen Spitzenverband.

Im Juli 1947 erschien das erste Rundschreiben mit einer Einladung zur Mitgliederversammlung in den Salvatorkeller. Am 20. Dezember 1947 fand die erste ordentliche Hauptversammlung seit der Wiedergründung statt, zu der sich 66 Mitgliedern einfanden, die die bisher tätige Vorstandschaft einstimmig bestätigten. Erst die Hauptversammlung am 14. Dezember 1949 brachte die Entscheidung, den traditionellen Namen "Sektion Bergfried" wieder anzunehmen. Gleichzeitig erwachte der Dachverband wieder zu neuem Leben, in Form von Arbeitsgemeinschaften alpiner Vereine in den einzelnen Besatzungszonen. Aber erst das Jahr 1950 brachte die offizielle Gründung des Deutschen Alpenvereins e.V. mit Sitz in München.

Die beschlagnahmten Vereinsvermögen waren in der Zwischenzeit sorgfältig verwaltet worden, und das Eigentumsrecht an Hütten im deutschen Alpenraum wurde den Vereinen wieder zuerkannt. Über den Hüttenbesitz in Österreich konnten die deutschen Alpenclubs bis 1956 jedoch nicht verfügen, so daß über das Schicksal der Alpenrose lange Zeit Ungewißheit vorherrschte angesichts einer Einreisesperre. Dennoch sickerte aus Westendorf die Nachricht durch, daß im Gebiet der Hütte ein Skilift gebaut werden sollte. Erst 1951 konnte sich die Sektion selbst über den Zustand der Hütte vor Ort informieren.

Stand das Jahr 1947 noch ganz im Zeichen des inneren Wiederaufbaus des Vereinslebens, galt es ab 1948 Material und Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen, eine neue Bibliothek anzulegen, die auch wieder an die Durchführung von Bergfahrten denken ließ. Die erste Gemeinschaftsbergfahrt fand am 24. August 1947 statt,

und führte über die Baumgartenspitze und die Krainsbergalm nach Schliersee. Langsam kam trotz der Zeit der Lebensmittelmarken und Bezugsscheine und einer ungeheuren Geldentwertung wieder eine rege Tourentätigkeit auf. Nach der Währungsreform 1948 war es möglich, wieder Projektionsanlagen zu erwerben, was zur Wiederaufnahme des Vortragswesens führte. Mit der zunehmenden Besserung der Lebensverhältnisse entstand der Wunsch, die lange Tradition der Faschingsveranstaltungen der Sektion wiederaufleben zu lassen. 1949 wurde der erste Nachkriegs-Bergfriedball mit großem Erfolg abgehalten, eine jährliche Veranstaltung, die bis Ende der 60er Jahre aufrechterhalten wurde.



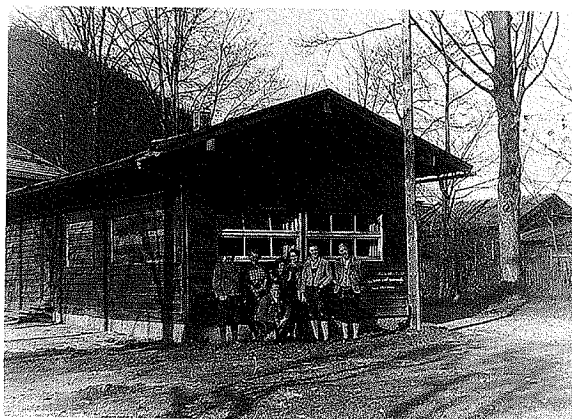
Untere
Krainsbergalm im
Dufttal

Foto:
Max Endres

Als einziger Stützpunkt in den Bergen bestand noch die gepachtete Untere Krainsbergalm, die allerdings während des Krieges völlig ausgeplündert worden war. Besonders von der Jugend wurde die Alm geschätzt und im Winter 1947/48 zählte man trotz mäßiger Ausstattung über 400 Übernachtungen. Obwohl man sich 1948 noch um den Einbau einer neuen Wasserleitung gekümmert hatte, einen neuen Herd und sonstiges Inventar beschaffte, wurde der Pachtvertrag für den Winter 49/50 nicht mehr verlängert.

Als Übergangslösung für zwei Jahre einigte man sich mit den Wirtsleuten vom Gasthof Waxenstein in Breitenbach über die Nutzung des Nebenraums, dem "Salettl".

Ab Oktober 1950 konnte zunächst für fünf Jahre die Längentalalm im Isarwinkel gepachtet werden. Der Initiative des langjährigen Hüttenwarts Fritz Nowitzki ist



*Talherberge
Breitenbach
"Salettl"*

*Foto:
Josef Mayer*

es zu verdanken, daß aus dieser Alm ein gemütliches Skiheim für den Winter wurde. Was 1970 zum 50jährigen Jubiläum der Sektion galt, gilt auch 1995 noch: "Alte und Junge waren und sind noch heute von der Hütte und ihrer herrlichen alpinen Lage begeistert." Seit nunmehr 45 Jahren besteht das Pachtverhältnis.



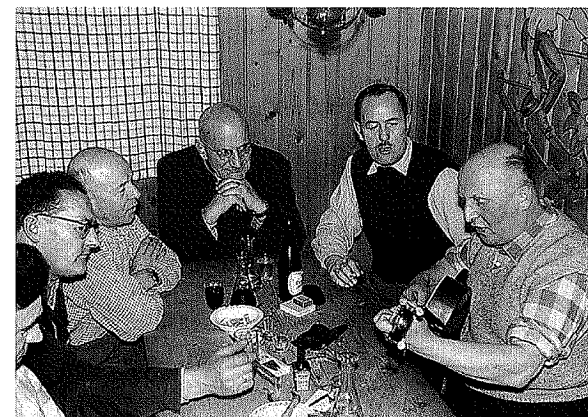
*Längentalalm im
Isarwinkel*

*Foto:
Helmuth Holzer*

Der satzungsgemäßen Forderung nach der Gründung einer Jugendgruppe wurde 1950 nachgekommen. Es waren wiederum die Söhne und Töchter der Mitglieder und deren Freundeskreis, die den Grundstock für ein zukünftiges Bestehen der Sektion legten. Durch die Jugendgruppe wurde vor allem Ende der 50er Jahre eine Reihe extremer Bergfahrten durchgeführt.

1956-1978 Kampf um die Erhaltung der Alpenrose

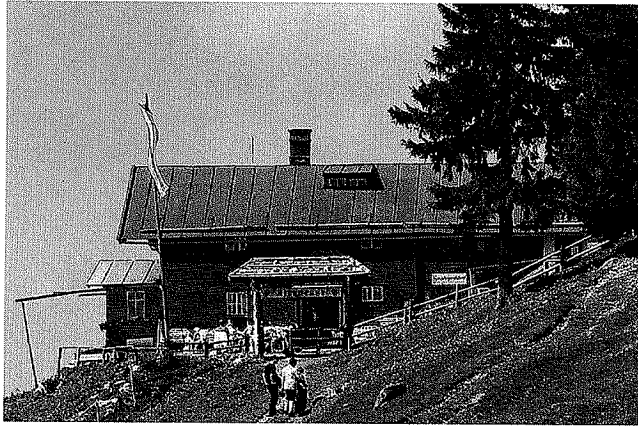
Durch einen sogenannten Bestandsvertrag wurden ab 1. Januar 1956 wieder die Rechte auf die Alpenrose in Westendorf erworben, die bis dahin treuhänderisch vom Österreichischen Alpenverein verwaltet worden war. Bereits am 6. Januar 1956 fand im Rahmen einer kleinen Feier die offizielle Übergabe der Hütte in das uneingeschränkte Eigentum der Sektion statt.



*Hüttenübergabe
Alpenrose 1956
Adler, Konzett,
v. Falser, Mayer,
Nowitzki (v.l.n.r.)*

*Foto:
Archiv Mayer*

In den folgenden Jahren nahm die Sorge um die Alpenrose immer breiteren Raum im Sektionsleben ein. Obwohl sich die Hütte 1956 in einem guten Zustand befand, waren zahlreiche Reparaturen und nicht zuletzt ein Umbau fällig, das Dach und die sanitären Anlagen mußten erneuert werden. Hohe finanzielle Aufwendungen, die immer häufiger für die Alpenrose nötig wurden, führten zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sektion, ob es überhaupt angebracht sei, die Hütte zu behalten. Nachdem ein Verkauf 1962 in der Hauptversammlung abgelehnt wurde, scheute man im folgenden Jahrzehnt keine Kosten und persönlichen Mühen, die Hütte in Stand zu halten. Erst 1976 wurde angesichts des Instandhaltungsaufwands erneut über die Möglichkeit eines Verkaufs nachgedacht. In den Hauptversammlungen 1976 und 1977 sprach sich die Mehrheit der anwesenden Mitglieder für einen Verkauf aus, worauf der Vorstand der Sektion berechtigt wurde, Verkaufsverhandlungen zu führen. Aus den Reihen des Deutschen Alpenvereins fand sich die Sektion Schorndorf als Kaufinteressent, und im November 1978 wurde der Verkauf rechtskräftig abgeschlossen.



*Alpenrose beim
Verkauf 1978*

*Foto:
Richard Mayer*

1979-1995: Die letzten Jahre

Die 80er Jahre waren gezeichnet von einem ruhigen Vereinsleben. Die Touren-tätigkeiten waren für einige Jahre geprägt von Herbst- und Frühjahrsgemeinschafts-fahrten nach Südtirol. Eine jährliche Kulturfahrt per Bus wurde auf Anregung der älteren Sektionsmitglieder als ein fester Programmbestandteil eingeführt. Die durch den Verkauf der Alpenrose freigewordenen Gelder sollten wieder in den Kauf einer Vereinsunterkunft investiert werden. Neben der Suche nach einem neuen Vereinsheim wurden verstärkt Aktivitäten zur Gründung einer neuen Jugendgruppe unternommen. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen der Sektion sollten zur Mitarbeit angespornt werden. Neben gutbesuchten winterlichen Aktivitäten auf der Längentalalm 1981/82 wurden kurzzeitig als Jugendtreffpunkt die Räume im Kriechbaumhof vom DAV genutzt. Allerdings war der Zuspruch auf Dauer zu gering, um eine Jugendgruppenarbeit aufrecht zu erhalten. Zum Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre machte sich die Tendenz der Nutzung der Vereinsunterkünfte durch die der Jugendgruppe entwichenen Mitglieder positiv bemerkbar. Vor allem zeigen diese Mitglieder durch die Teilnahme an der jährlichen Holzaktion zum Almaufzug im Längental Präsenz, um bei der Vergabe der begehrten Terminen berücksichtigt zu werden.

Die Suche nach einem neuen Vereinsheim war 1989 vom Erfolg gekrönt. In Steinberg im Rofan wurde ein Haus gepachtet, das sich für die Vereinszwecke geeignet erwies. Die zu Beginn der 90er Jahre laufenden Verkaufsverhandlungen zeigten sich allerdings schwieriger als erwartet, da die österreichische Gemeinde



*Sektionsheim
in Steinberg
am Rofan*

*Foto:
Jörg Garmatz*

ihre Einwilligung zum Verkauf an deutsche Eigentümer wegen Überfremdungs-gefahr verweigerte. So besteht 1995 weiterhin ein Pachtverhältnis, durch das sich gleichzeitig die Möglichkeit ergibt, zu prüfen, ob für die Erhaltung eines solchen Objekts auf Dauer genügend Interesse von Seiten der Mitglieder besteht.

Darüberhinaus gingen auch die Trends der Zeit nicht spurlos an der Sektion vorüber. Das Mountainbike erweist sich heute auch unter den Mitgliedern als beliebtes Fortbewegungsmittel in den Bergen, was sich auch in den Gemeinschafts-fahrten niederschlägt.

Auch wenn das Sportklettern in den Reihen der Mitglieder als jüngste Spielform des Alpinismus kaum Einzug gehalten hat, so zeigte die Sektion immerhin ihr Engagement an den neuen Zielen des DAV durch die Mitgliedschaft im Trägerverein der Kletteranlage Thalkirchen, einer Ausbildungsstätte für berg- und kletter-begeisterte Jugendliche.

Darüberhinaus werden in den nächsten Jahren als dringendste Aufgabe die Weichen für den weiteren Erhalt der Sektion Bergfried gestellt werden müssen. Dazu ist vor allem die Mitarbeit jüngerer Sektionsmitglieder in der Vorstandschaft wünschenswert und erforderlich.

Tourenprogramm 1995

14. Januar Skitour: **"Rotwandreib'n"**
Treffpunkt: Spitzingsee Parkplatz Wurzhütte
Max Endres
28. Januar leichte Skitour: **Schildenstein/Platteneck**
Treffpunkt: Parkplatz Winterstube (nach Wildbad Kreuth)
Helmut Holzer
4. Februar **Langlaufausflug**, geplant: Wanderung abseits gespurter Loipen im Gebiet um Kleinhartpenning
Helmut Holzer
18. Februar leichte Skitour: **Schneidjoch, Rofanberge**
Treffpunkt: Parkplatz Ludwig Aschenbrenner Haus
Andi Holzer
4. März Skitour: **Elmer Muttekopf**, Lechtaler Alpen
Karin Holzer
18. bis 25. März **Skitourenwoche** in Navis:
Übernachtung mit Halbpension im Gasthof "Lattererhof"
Helmut Holzer
8. April **Frühlingswanderung** durchs Mühlthal
Treffpunkt: Gauting Am Römerbad
Helmut Holzer
- oder: Skitour: **Rappenklammspitze/Hochalpkopf** von Hinterriß
Treffpunkt: Parkplatz beim Alpengasthof
Anton Augenstein
- 22./23. April **Arbeitstour** im Haus Steinberg: Frühjahrsputz
29. April Skihochtour: **Essener- und Rostocker Hütte**, Venediger
- bis 2. Mai Tourenmöglichkeit: z.B. Geiger, Simony Spitzen
Anton Augenstein (rechtzeitige Anmeldung erforderlich)
6. Mai **Arbeitstour** Längentalalm: Frühjahrsputz und Abräumen
10. Mai Frühjahrsskitour: **Hochglück**, Karwendel
Treffpunkt: Parkplatz in der Eng
Karin Holzer
13. Mai **Kulturfahrt** mit Reisebus zum Chiemsee
Renate und Jörg Garmatz
20. Mai **Radtrainingstour:**
- für "Bergadler" rund um den Jochberg
- für "Normalverbraucher" ein Stück "König-Ludwig-Weg"

10. bis 18. Juni **Touren- und Rad- Woche** am Levico-See, Trentino
Campingplatz: Zelt, Wohnmobil, Appartement
Max Endres
- 24./25. Juni **Sonnwend** in Steinberg
Musikanten besonders willkommen
30. Juni **Familienwochenende** in Steinberg
- bis 2. Juli Mit Kindern die Gegend spielerisch erkunden
Irmi Augenstein
- 22./23. Juli **"Nostalgieturn"** zur Alpenrose, Westendorf
Aki Schmid
12. bis 20. August **Touren-Zeltwoche** in den Lechtaler Alpen
Joseph Rötzer
- 9./10. September **Radwochenende** rund um Steinberg
für Berg- und Rennradler rund um's bzw im Rofan
23. September **Almfest** zum Jubiläumsjahr 75 Jahre Sektion Bergfried
30. September **Arbeitstour** Längentalalm: Holzmachen und Aufzug
- 14./15. Oktober **Arbeitstour** Haus Steinberg: Holzmachen und Herbstputz
- 20./22. Oktober geplant: **Wander-Wochenende** im Thüringer Wald
Norbert Wiedemann
4. November **Herbstwanderung** im Inntal bei Brannenburg
Renate und Jörg Garmatz
9. Dezember **Langlauf- oder Skitour** je nach Schneelage, z.B. Trainsjoch
16. Dezember **Wanderung** mit Besuch eines Christkindlmarktes
Gottfried Döbel

Darüberhinaus werden je nach Wetter und Schneelage Wander-, Ski- und Langlauf-touren durchgeführt, die kurzfristig am Vereinsabend besprochen werden; für Rentner und Hausfrauen und Studenten auch wochentags.

Hinweis

Eingeschränkter Haftungsausschluß für unsere Touren. Unsere Touren sind Gemeinschaftsveranstaltungen, die dem Vereinszweck dienen. Bergsteigen ist nie ohne Risiko. Deshalb erfolgt die Teilnahme an einer Veranstaltung oder Tour grundsätzlich auf eigene Gefahr und Verantwortung. Die Teilnehmer verzichten auf die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen jeglicher Art gegen den Veranstalter dieser Fahrten. Teilnehmer an diesen Gemeinschaftsfahrten erkennen obigen eingeschränkten Haftungsausschluß an.



Einladung

zur

Jubiläumsveranstaltung

75 Jahre Sektion Bergfried des DAV

am Freitag, den 28. April 1995

Beginn 19.00 Uhr (Saalöffnung 18.00 Uhr)

im Wappensaal des Hofbräuhauses am Platzl, 1. Stock

Programm	Begrüßung
	Festvortrag mit Dias aus 75 Jahren
	Ehrung der Jubilare der Jahre 1994 und 1995
	Musikalische Unterhaltung

Da eine kleine Überraschung für Sie vorgesehen ist, ist eine vorherige **Anmeldung** bis spätestens 13. April '95 erwünscht. Bitte benützen Sie dazu den Coupon auf Seite 63/64 der Festschrift.

Veranstaltungstermine 1995

- | | |
|---------------|---|
| 12. Januar | Diavortrag: "Mit dem Bergrad durch Island"
<i>Andi Holzer</i> |
| 26. Januar | Diavortrag: "Südstaaten der USA"
<i>Georg Jarosch</i> |
| 9. Februar | Hauptversammlung der Sektion Bergfried mit Neuwahlen
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden
2. Kassenbericht
3. Schriftführerbericht
4. Bericht der Hütte Längental
5. Bericht des Hauses Steinberg
6. Bericht der Revision
7. Entlastung der Vorstandschaft
8. Neuwahlen
9. Voranschlag 1995
10. Anträge und Verschiedenes |
| 23. Februar | Diavortrag: 40 Jahre Berg- und Skitouren mit Bergfried
<i>Helmut Holzer</i> |
| 16. März | Diavortrag: Impressionen aus der Toscana
<i>Richard Mayer</i> |
| 21. April | Jubiläumsveranstaltung 75. Jahre Sektion Bergfried DAV
im Wappensaal des Hofbräuhauses (siehe Einladung S. 28) |
| 13. September | Kulturfahrt zum Chiemsee (siehe Einladung S. 30) |
| 23. September | Jubiläumsveranstaltung
auf der Längentalalm (siehe Einladung S. 41) |
| 9. November | "Sektionstagebuch": Mitglieder zeigen ihre Dias |
| 23. November | Diavortrag: "Kirgistan - Wunderland der Berge"
<i>Herr Ziegenhadt</i> |
| 14. Dezember | Ausschußsitzung im Sektionslokal |
| 21. Dezember | Vorweihnachtlicher "Ratschabend" mit Plätzchen |

Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Sektionslokal "Grünhof", Perlacher Str. 122, 81539 München statt. Beginn 20:00 Uhr

Einladung zur Kulturfahrt in den Chiemgau am 13. Mai 1995

Organisation: Renate und Jörg Garmatz

Abfahrt: 8:00 Uhr am Nockerberg

Was Sie erwartet:

Für den diesjährigen Busausflug haben wir als Ziel den Chiemgau gewählt. Wir fahren an Wasserburg vorbei und haben bei hoffentlich gutem Wetter einen schönen Blick auf die Altstadt an der Innschleife.

Unser erster Halt ist beim Bauernhausmuseum Amerang. Vier Bauernhöfe aus den vergangenen fünf Jahrhunderten, zusammengetragen aus dem ostoberbayrischen Raum zwischen Chiemsee, Inn und Salzach samt Nebengebäuden und Einrichtung sind zu besichtigen. Auch das Landhandwerk wird an Beispielen wie Schmiede, Seilerei und Sägmühle gezeigt.

Nach einer Einkehr zum Mittagessen fahren wir weiter nach Prien am Chiemsee, wo wir mit dem Schiff nach Herrenchiemsee übersetzen, um das Schloß zu besichtigen. Das 103 m lange Königsschloß wurde 1878-1886 durch König Ludwig II nach seinem Besuch in Versailles in Anlehnung an dieses Prunkschloß erbaut. Bekannt ist die 70 m lange Spiegelgalerie mit ihren 32 vergoldeten Kandelabern und 33 Lüstern für 2.500 Kerzen.

Nach der Schloßbesichtigung ist bei einem Spaziergang noch der Besuch der Seekapelle Heiligkreuz (1679) an der Nordspitze der Insel und eine Kaffeepause möglich.

Der Bus bringt uns zurück nach München, wo wir zwischen 19:00 und 20:00 Uhr eintreffen.

Pro Person wird ein Unkostenbeitrag von DM 15,- erhoben zur Abdeckung der Eintrittsgelder und der Schifffahrt.

Eine **Anmeldung zur Kulturfahrt** in den Chiemgau ist unbedingt erforderlich, da nur eine begrenzte Anzahl Busplätze zur Verfügung steht. Bitte benutzen Sie den Coupon auf Seite 63/64 dieser Festschrift (Anmeldung bitte bis 27. April '95).

1995 - Die wichtigsten Termine

Januar	Februar	März
1 So	1 Mi	1 Mi
2 Mo	2 Do	2 Do
3 Di	3 Fr	3 Fr
4 Mi	4 Sa Langlaufausflug	4 Sa Skitour
5 Do	5 So	5 So
6 Fr	6 Mo	6 Mo
7 Sa	7 Di	7 Di
8 So	8 Mi	8 Mi
9 Mo	9 Do Hauptversamml.	9 Do
10 Di	10 Fr	10 Fr
11 Mi	11 Sa	11 Sa
12 Do Dia-Vortrag	12 So	12 So
13 Fr	13 Mo	13 Mo
14 Sa Skitour	14 Di	14 Di
15 So	15 Mi	15 Mi
16 Mo	16 Do	16 Do Dia-Vortrag
17 Di	17 Fr	17 Fr
18 Mi	18 Sa Skitour	18 Sa Skitourenwoche
19 Do	19 So	19 So
20 Fr	20 Mo	20 Mo
21 Sa	21 Di	21 Di
22 So	22 Mi	22 Mi
23 Mo	23 Do Dia-Vortrag	23 Do
24 Di	24 Fr	24 Fr
25 Mi	25 Sa	25 Sa
26 Do Dia-Vortrag	26 So	26 So
27 Fr	27 Mo	27 Mo
28 Sa Skitour	28 Di	28 Di
29 So		29 Mi
30 Mo		30 Do
31 Di		31 Fr

1995 - Die wichtigsten Termine

April	Mai	Juni
1 Sa	1 Mo	1 Do
2 So	2 Di	2 Fr
3 Mo	3 Mi	3 Sa
4 Di	4 Do	4 So
5 Mi	5 Fr	5 Mo
6 Do	6 Sa Arbeitstour	6 Di
7 Fr	7 So Alm	7 Mi
8 Sa Wandern/Skitour	8 Mo	8 Do
9 So	9 Di	9 Fr
10 Mo	10 Mi Skitour	10 Sa Touren- und
11 Di	11 Do	11 So Radwoche
12 Mi	12 Fr	12 Mo
13 Do	13 Sa Kulturfahrt	13 Di
14 Fr	14 So	14 Mi
15 Sa	15 Mo	15 Do
16 So	16 Di	16 Fr
17 Mo	17 Mi	17 Sa
18 Di	18 Do	18 So
19 Mi	19 Fr	19 Mo
20 Do	20 Sa Radtrainingstour	20 Di
21 Fr	21 So	21 Mi
22 Sa Arbeitstour	22 Mo	22 Do
23 So Steinberg	23 Di	23 Fr
24 Mo	24 Mi	24 Sa Sonnwend in
25 Di	25 Do	25 So Steinberg
26 Mi	26 Fr	26 Mo
27 Do	27 Sa	27 Di
28 Fr Jubiläumsveranst.	28 So	28 Mi
29 Sa Skihochtour	29 Mo	29 Do
30 So	30 Di	30 Fr Familien-
	31 Mi	

1995 - Die wichtigsten Termine

Juli	August	September
1 Sa Wochenende	1 Di	1 Fr
2 So in Steinberg	2 Mi	2 Sa
3 Mo	3 Do	3 So
4 Di	4 Fr	4 Mo
5 Mi	5 Sa	5 Di
6 Do	6 So	6 Mi
7 Fr	7 Mo	7 Do
8 Sa	8 Di	8 Fr
9 So	9 Mi	9 Sa Radwochenende
10 Mo	10 Do	10 So in Steinberg
11 Di	11 Fr	11 Mo
12 Mi	12 Sa Touren-	12 Di
13 Do	13 So Zeltwoche	13 Mi
14 Fr	14 Mo im Lechtal	14 Do
15 Sa	15 Di	15 Fr
16 So	16 Mi	16 Sa
17 Mo	17 Do	17 So
18 Di	18 Fr	18 Mo
19 Mi	19 Sa	19 Di
20 Do	20 So	20 Mi
21 Fr	21 Mo	21 Do
22 Sa Nostalgieturn	22 Di	22 Fr
23 So Alpenrose	23 Mi	23 Sa Almfest
24 Mo	24 Do	24 So
25 Di	25 Fr	25 Mo
26 Mi	26 Sa	26 Di
27 Do	27 So	27 Mi
28 Fr	28 Mo	28 Do
29 Sa	29 Di	29 Fr
30 So	30 Mi	30 Sa Almaufzug
31 Mo	31 Do	

1995 - Die wichtigsten Termine

Oktober	November	Dezember
1 So	1 Mi	1 Fr
2 Mo	2 Do	2 Sa
3 Di	3 Fr	3 So
4 Mi	4 Sa Herbstwanderung	4 Mo
5 Do	5 So	5 Di
6 Fr	6 Mo	6 Mi
7 Sa	7 Di	7 Do
8 So	8 Mi	8 Fr
9 Mo	9 Do Sektionstagebuch	9 Sa Skitour/Langlauf
10 Di	10 Fr	10 So
11 Mi	11 Sa	11 Mo
12 Do	12 So	12 Di
13 Fr	13 Mo	13 Mi
14 Sa Arbeitstour	14 Di	14 Do Ausschußsitzung
15 So Steinberg	15 Mi	15 Fr
16 Mo	16 Do	16 Sa Christkindlmarkt
17 Di	17 Fr	17 So
18 Mi	18 Sa	18 Mo
19 Do	19 So	19 Di
20 Fr Wander-	20 Mo	20 Mi
21 Sa Wochenende im	21 Di	21 Do Weihnachtsabend
22 So Thüringer Wald	22 Mi	22 Fr
23 Mo	23 Do Dia-Vortrag	23 Sa
24 Di	24 Fr	24 So
25 Mi	25 Sa	25 Mo
26 Do	26 So	26 Di
27 Fr	27 Mo	27 Mi
28 Sa	28 Di	28 Do
29 So	29 Mi	29 Fr
30 Mo	30 Do	30 Sa
31 Di		31 So

Übersicht über das Sektionsfahrtenprogramm

In den frühen Jahren der Sektion wurde von allen Mitgliedern ein jährlicher Tourenbericht angefordert, um einen Gesamtüberblick der alpinen Tätigkeiten im Sektions-„Turenbuch“ (vorhanden von 1948 bis 1968) festzuhalten. Es wurden detaillierte Statistiken der ausgeführten Bergfahrten nach Sommer/Winter, dem jeweiligen Gebiet und der Teilnehmerzahlen aufgestellt. In den späten 40er Jahren und zu Beginn der 50er Jahre waren die Nahziele am beliebtesten, wie z.B. Schlierseer, Tegernseer, Ammergauer Alpen, Wetterstein und Lenggrieser Berge, was sich auch durch die gepachteten Unterkunftsmöglichkeiten in diesen Gebieten erklärt. Mit der Zeit wurden weiter entfernt und höherliegende Ziele angestrebt, mit Stubai Alpen, Silveretta, Dolomiten und Ortler.

Daß die Führung des „Turenbuchs“ aus der Mode gekommen ist, bedeutete keineswegs eine Einstellung der Vereinsaktivitäten. Es folgten die Jahre gemeinschaftlichen der Oster- und Herbstfahrten ins Villnöß, ins Ahrntal, nach Eppan und ins Lechtal.

In den 80er Jahren wurden die Langlaufwoche in den Bayerischen Wald und die Ostertourenwoche mit Langlauf-, Wander- und Skitourenmöglichkeiten je nach Schneelage eingeführt. Neben den Wochenendfahrten, die am Vereinsstammtisch kurzfristig besprochen werden, wurde die Zeltwoche im August wiederbelebt.

Auf Anregung der Senioren wird seit 1982 jedes Jahr eine Kulturfahrt mit dem Bus unternommen.

Die folgende Aufstellung soll nur einen kleinen Rückblick ermöglichen:

	Busfahrt	Osterwoche	Augustwoche
1982	Weltenburg		
1983	Burghausen		
1984	Landshut		
1985	Eichstätt		
1986	Peißenberg	Stubai	
1987	Glentleithn	Ultental	
1988	Kempten	Burgeis	Reinkarseen
1989	Steinberg	Gsieser Tal	Sur En
1990		Val Sinestra	
1991		Kartitsch	Morteratsch
1992	Regensburg	Innervilgraten	Chamonix
1993	Ottobeuren	Gsieser Tal	Val d'Anzasca
1994	Ingolstadt	Obernberg	Monviso

Bayern kennen - sehen und lieben lernen: Ingolstadt

Mit unseren alljährlichen Busfahrten haben wir einen großen Bogen von Kempten, Ottobeuren, Wessobrunn (Hohenpeißenberg), Eichstätt, Landshut, Ingolstadt, Regensburg bis Burghausen gespannt, und dabei die jahrtausend-alte Geschichte auf Bayerns Boden kennengelernt.

Eine Rückblende auf das Jahr 1994 erinnert uns an die Kulturfahrt nach Ingolstadt und Schrobenhausen: Ingolstadt eine sehenswerte Großstadt mit alter Geschichte und gleichzeitig modernsten Produktionsstädten.

“VIVAT die SCHANZ“ war der Wahlspruch von Herzog Ludwig von Bayern. Ehemalige Garnisonsstadt, zweitgrößte Stadt Oberbayerns am Südrand der Fränkischen Alb in der weiten Ebene an der Donau. 1500 v. Chr. begann die bronzezeitliche Besiedelung. Im 6.-8. Jh. n. Chr. ist Bayern Stammsherkzogtum der Agilofinger. Wir schreiben das 8. Jahrhundert: Unter Herzog Odila die “Lex Baiuvariorum“, das bayrische Stammesrecht. 1472 gründet Herzog der Reiche die Universität (Hohe Schule), die durch Johann Eck, Gegner Luthers, ein Zentrum der Gegenreformation wurde. 1633 trotz die Festung den Truppen Gustav Adolfs. Die Spätgotik von unvergleichlicher, herrenhafter Willenskraft wird vom neuen Schloß und der Stadtpfarrkirche “Zu unsrer lieben Frau“ bestimmt.

Zu Lebzeiten verewigte sich der Bauherr Herzog Ludwig in eine in Stein gemeißelte Wappentafel: “Fürst Ludwig, Herzog von Bayern und Grafe zu Mortani, der Kunigin von Frankreich Prueder, hat angefangen die Mauern und den Turm und die Purgh und die Poltwerk vor den Toren un hat vil ander nuczlich Peu getan an der Stadt und Fest bey seinen Zeiten, Pitt Gott für sein Sel.“

Das heutige Stadtbild wird geprägt durch die eindrucksvollen Überreste der Fortifikationen des Spätmittelalters, aus der Zeit der Renaissance, des Barock und die einzigartigen Werke des Klassizismus.

Wir sahen geführt von Herrn Haenfler (ein Humanist par excellence!), der uns Vergangenheit und Gegenwart nahe brachte, eine liebenswerte Stadt genau in der Mitte von Bayern. Nach der Stadtbesichtigung gings zum Mittagessen im empfehlenswerten Weißbräuhaus “Zum Herrnbräu“. Gestärkt brachte uns der Bus weiter nach Schrobenhausen. Dort waren wir im einzigen Spargelmuseum Deutschlands und im Geburtshaus des großen, berühmten Malers Franz Lenbach, um dessen Originalbilder zu bewundern.

Es war ein schöner, erlebnisreicher Ausflug, der den 42 Teilnehmern gezeigt hat, daß auch Städte neben der Autobahn einen Abstecher wert sind.

Franz Peischl

Alm-G'schichten aus 75 Jahren

Wie in der Sektionschronik nur angeklungen ist, spielten Stützpunkte in den Bergen in Form von gepachteten Almen eine wichtige Rolle in den vergangenen 75 Jahren. Diese Stützpunkte wechselten oft und aus den verschiedensten Gründen, aber die Motive, die letztlich zur Nutzung dieser Almen führten, blieben die gleichen. Vor allem bei den jungen Leuten steht auch heute noch die Gemütlichkeit und die Geselligkeit hoch im Kurs, ein erholsames Wochenende auf der Alm zu verbringen.

In den vergangenen Jahrzehnten hatten viele Generationen ihre prägenden “Almerlebnisse“, und sie aufzuzählen würde Bände füllen. Deshalb wurden hier stellvertretend ein paar dieser Erlebnisse, vor allem auch der älteren Mitglieder zusammengetragen, die einen Eindruck vermitteln sollen, was den Reiz der Hütten ausmacht.

Von den ersten gepachteten Almen im Wendelsteingebiet, der Lacheralm (1922-1927) und der Arzmoosalm (1922-1935), ist nur wenig mehr bekannt, als daß sie als Stützpunkte für die Skiabteilung dienten.

Die Erinnerungen der langjährigen Mitglieder setzen mit der Pacht der Unteren Krainsbergalm (1937-1949) im Duftal ein. Aufgrund der Zeitumstände hatte diese Alm einen besonderen Stellenwert. Als Angelpunkt im Leben während des Kriegs haben Abschieds- und Wiedersehensabende das Geschehen bestimmt, und von den älteren Sektions-Kameraden ist so mancher nicht mehr wieder auf die Alm gekommen. Die Verpflegung in dieser Zeit war problematisch. Einen per Mistschubkarren auf die Alm gefahrenen Sack mit Kartoffeln fraßen letztlich die Mäuse. In der Nachkriegszeit war Erbsensuppe das obligatorische Grundnahrungsmittel, das von der Militärregierung in Form von Trockenpulver für Jugendgruppen zur Verfügung gestellt wurde.



Der Gramola sorgte für Stimmung
Foto: Hans Gall



*Jugendgruppe
1948 auf der
Krainsbergalm*

*Foto:
Max Endres*

Trotzdem erinnern sich die Mitglieder noch heute übereinstimmend an die schöne Zeit, die sie mit viel Spaß auf der Hütte erlebt haben. So sorgte zum Beispiel der alte Gramola mit Opern und Gesangsplatten von Enrico Caruso stets für Stimmung. Auch der urtümliche Zustand der Alm regte am Silvesterabend zu Streichen an. Da die Dachschindeln am Kamin entfernt werden konnten und den Blick auf den Aufenthaltsraum freigaben, war es möglich, die dort eingesperrten "weiblichen Wesen" mit einem Schwall Wasser zu erschrecken.

Selbstverständlich wurden auch Touren unternommen. Der Hausberg Lahnerkopf wurde einmal um Mitternacht erstiegen, wozu die bereits "am Strohsack Horchenden" unsanft geweckt wurden. Die Belohnung war eine Skiabfahrt bei herrlichem Mondschein und Pulverschnee. Die Rinne, die von der Hütte aus sichtbar ist, erhielt den Namen "Keibrinne", nachdem Alma Keib einmal im oberen Teil ins Rutschen geriet, und erst ein ganzes Stück weiter unten unverfehrt von Karl Lang und Hans Mühlbacher wieder aufgefangen werden konnte. Auch die Anreise, die grundsätzlich mit dem Zug erfolgte, sorgte für manche Erinnerung der besonderen Art. Hans Mühlbacher erzählt, was er erlebte als er 1946 mit dem letzten Zug um acht Uhr abends nach Schliersee fuhr und sich allein in klarer Nacht auf den Weg zur Alm befand. Plötzlich standen zwei im Gesicht geschwärzte Gestalten im dunklen Lodenumhang vor ihm, die ihn mit dem Gewehr bedrohten. Erst nachdem sich die Wildschützen überzeugt hatten, daß er nichts von ihnen wollte, ließen sie ihn ziehen. Gegen halb zwölf bei der Alm angekommen hörte er einen Schuß durch die Nacht hallen.

Beliebt bei der damaligen Jugend war es auch, erst am Montag in aller Früh heimzufahren, vor allem, wenn man mit einem Mädchen noch eine Nacht alleine auf der Alm verbringen konnte. Da der erste Zug bereits um sechs Uhr fuhr,

mußte man oben spätestens um halb fünf Uhr losfahren. Dabei passierte es dann auch, daß man unten angekommen nur noch die Rauchfahne von der abfahrenden Lokomotive sah. Der nächste Zug ging mittags um zwölf Uhr, womit manch ein Lehrling Schwierigkeiten bekam.

Während des Krieges war es verboten, im Zug Ski zu transportieren. Da mußte zuerst einige "Schlitzohrigkeit" Abhilfe schaffen, um nicht um das gewohnte Vergnügen gebracht zu werden. So fand man bald heraus, daß in einem Ofenrohr wunderbar ein Paar Ski Platz hatte, und über die Mitnahme von Ofenrohren im Zug gab es keinerlei Vorschriften...

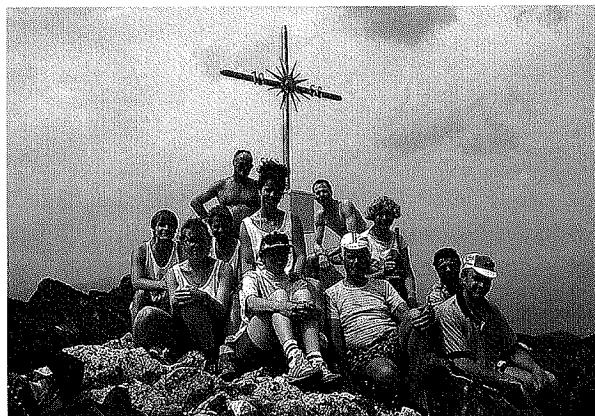
Später ergab sich in der Talherberge in Breitenbach beim Gasthof Waxensteiner die Möglichkeit, die Ski dort unter der Woche zu deponieren. Die gute Beziehung zu den Wirtsleuten sorgte auch für einen Ausweg, als die Untere Krainsbergalm aus Kostengründen 1949 aufgegeben werden mußte. Bis 1952 fanden die Bergfriedler im Nebenzimmer des Gasthofs eine Unterkunft.

Als Ersatz für die Krainsbergalm ergab sich 1950 die Gelegenheit der Pacht einer Alm im Längental. Ein Vertrag wurde von den Herrn Nowitzki und Kohler mit der Familie Ertl zunächst für fünf Jahre ausgehandelt. Auch diese Alm war von der damals noch unmotorisierten Jugend nur per Eisenbahn zu erreichen. Bis Obergries fuhr der Zug, die Fähre brachte die Anreisenden über die Isar und dann stand noch ein 2 1/2-stündiger Marsch durch's Längental bevor, auf dem das Ochsenklavier passiert werden mußte, was nächtens nicht so ganz ohne war. Dennoch wurde dieses Quartier begeistert von der Jugend angenommen. Neben manch einem rauschenden Fest auf der Alm, untermalt von der Teufelsgeige, Gesang und der geretteten Gramola, gefolgt von heftigem Kater am nächsten Morgen, bot sich auch die Gelegenheit zum Klettern an Kirchsteinen und Probstwand und zum Skifahren am Probsthang und Rotöhr-sattel. Die Begeisterung der Jugend für das Längental war so groß, daß sie aus



*Kreuzerrichtung am Hinteren Kirchstein
Foto: Richard Mayer*

eigener Initiative 1956 ein eisernes Bergkreuz auf dem Hinteren Kirchstein errichteten, und bei der Gelegenheit den restlichen Mörtel gleich die Wand hinunterkippten, um die brüchigen Griffe etwas zu festigen. 1992/93 wurde das Kirchsteinkreuz unter der Leitung von ehemaligen Jugendgruppenmitgliedern und der nachkommenden Generation restauriert und neu einbetoniert.



*Restaurierung des
Kirchsteinkreuz 1993*

*Foto:
Helmut Holzer*

Die Jugendgruppe der 50er Jahre wurde erwachsen, aber die Alm blieb beliebt und das Pachtverhältnis bestehen. Die Almbesuche wurden genutzt um nicht nur die Berge, sondern auch das weibliche Geschlecht kennenzulernen, und aus mancher "Almbekannntschaft" entwickelte sich der Bund für's Leben. In den 70ern folgten die Jahre, wo man mit den Kindern auf die Alm fuhr, die ihre eigenen Erlebnisse auf Erkundungen machten, im nahegelegenen Bach und Wald, auf der Suche nach Fröschen und Salamandern in feuchten "Kuhlöchern", beim Zündeln am Lagerfeuer mit Strohalmrauchen oder beim Lagerbau auf den Findlingsbrocken. Neben den Outdoor-Erfahrungen traten auch die traditionellen Hüttenbräuche immer mehr ins Bewußtsein der Kinder. Zunächst wurden sie am Silvesterabend zwar immer noch ins Lager gesteckt, aber irgendwann waren die Kinder schließlich alt genug um wach zu bleiben bis zwölf Uhr, um mit großen Augen beim Zubereiten der Feuerzangenbowle dabeizusein. So wurden diese Hüttenabende von den Kindern schätzen gelernt, und so lieb gewonnen, daß sie sie auch heute nicht missen möchten. Zwar fährt man mittlerweile ohne Eltern ins Längental zum Feiern, aber die Alm-G'schichten, die man erlebt sind mit Sicherheit unter den Generationen vergleichbar. Die "Alm" hat eben auch 1995 unter Jung und Alt noch nichts von ihrer Attraktivität eingebüßt, mit Sicherheit gerade auch wegen des erhalten gebliebenen Almcharakters.

Einladung zum Almfest

Die Sektion Bergfried des DAV lädt ihre Mitglieder jung und alt und deren Gäste anlässlich des 75jährigen Vereinsjubiläums zum Fest auf die Längentalalm ein,

am Samstag, den 23. September 1995

Beginn: 11:00 Uhr
(Kommen jederzeit möglich)

Mitzubringen sind lediglich gute Laune und ein guter Appetit, für den Rest wird gesorgt:

Vormittags Brotzeit und Getränke
Nachmittags Kaffee und Kuchen

Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Stall statt.

Für Mitfahrgelegenheit bis zur Alm ist für ältere Mitglieder und Gehbehinderte gesorgt.
(Bitte auf Anmeldecoupon vermerken)

Wir bitten um rege Beteiligung.

Aus organisatorischen Gründen ist eine **Anmeldung** bis spätestens 7. September '95 am Vereinsabend bei Karl Gründl oder mit dem Coupon auf Seite 63 dieser Festschrift erwünscht.

Almerlebnisse neuerer Zeit

Seit Jahren verbringen die Endres-Töchter mit Freunden das Allerheiligenwochenende auf der Alm. Um sich den gewünschten Termin zu sichern zeigen sie trotz mittlerem Oktoberfestwochenende als Almaufzugsdatum, jährlich, wenn auch noch von den Strapazen der vergangenen durchzechten Nacht gezeichnet, ihre Präsenz zur Holzaktion. Befragt nach den Beweggründen, ein verlängertes Wochenende auf der Alm zu verbringen, erhielten wir diesen Bericht.

Schon die Vorbereitungen nehmen überdimensionale Ausmaße an. Ein Treffen ist schon vorher organisiert, um alle gemeinsamen Essen zu besprechen und Arbeiten zu verteilen. Ab 1994 ist alles ja noch viel schwieriger, da wir das ganze Zeug (man stelle sich vor: 10-14 Personen, 3-5 Abendessen und die Getränke erst) raufragen müssen. Wir sind halt doch nicht so genügsam, wie unsere Eltern damals, und wahrscheinlich auch trinkfester (Alkoholmenge...).



*Unsere kleinen
Vorräte für ein
Wochenende*

*Foto:
Christine Endres*

Sonst haben wir ja sowieso nichts dabei, denn das einfache Leben da oben ist ja genau das, was wir wollen! Endlich mal ein paar Tage nicht waschen können (müssen), nur am Bach, und der ist so kalt, daß man sich dem Naß nur sparsam nähert. Auch das Holz- und Wasserholen, auf engstem Raum gemeinsam kochen, und sich mit "blöden" Spielen die Zeit vertreiben, daß liegt genau auf unserer Wellenlänge.

Eines davon, das jeder die ganze Zeit über mitspielen muß, ist das Hüttenuhrzeit-spiel. Jeder gibt bei Ankunft seine Uhr ab, und so hin und wieder wird dann geschätzt, wie spät es ist. Da sieht man erst mal, wie unwichtig die Zeit da oben

ist (nur der Magen erinnert einen daran). Und wenn ich ganz gut drauf bin, organisiere ich eine Gaudi-Olympiade. Nein, es zählen keine sportlichen Höchstleistungen, sondern Geschicklichkeit, Fingerfertigkeit, schnelles Denken und Rechnen, haushaltliche Fähigkeiten (natürlich auch für Männer) und das Ganze integriert in unser 24-Stunden-Almleben. Das läßt die Arbeiten, wie z.B. Gurkenscälén auf Zeit (Bedingung: die Gurke muß danach auch genießbar sein) erst richtig Spaß machen.

Besonders beliebt ist auch das Matratzenlager. Das Einschlafen wird immer wieder durch Kissenschlachten oder gemeinsames Grölen von Schlafliedern unterstützt. Mit Geschichtenerzählen fördern wir dann auch das Träumen, und wenn die Mädels auf's Klo müssen, traut sich keine mehr alleine gehen.

Ja, und da wir ja auch eine Gruppe von Alpenvereinsmitgliedern sind, streifen uns zeitweise Reinhold-Messner-Ambitionen, die uns den Längenberg, die Probstalm und sogar den Kirchstein erklimmen lassen. Was aber fast immer auf dem Programm steht ist unser Nachtspaziergang!

Seit Jahren ist unser Kurzurlaub im November auf der Alm schon Wochen vorher und auch danach Gesprächsthema. Ich glaube, genau das, daß wir da oben nicht alles haben, und uns auch ohne Radio, Fernsehen, Video und Weggehen die Zeit vergnüglich gestalten können und uns gemeinsam auf engstem Raum gut verstehen, ist das Besondere!

Christine Endres

(Anm. d. Red.:

Nach Weggfall der Fahrgenehmigungen für private Zwecke muß alles zu Fuß auf die Alm transportiert werden oder wie in diesem Fall per Handkarren.

Gerüchteweise hat sich allerdings herumgesprochen, daß die Schlepperei nicht so schlimm gewesen sein kann, da ein "guter Geist" motorisiert und hilfsbereit des Weges kam und einen Teil mitnahm!)

Silvester in Steinberg

Zum Jahreswechsel 1990/91 hatten wir zum ersten Mal die Gelegenheit, mit einer Gruppe von 25 Leuten Silvester in Steinberg zu feiern. Wir reisten schon einige Tage vorher an, damit wir unser Trainingsprogramm absolvieren konnten, um für den großen Tag fit zu sein. Einmal hatten wir ein Pärchen dabei, das bereits in dieser Trainingsphase schlapp machte und schon vor Silvester wieder abreiste.

Diese Silvesterfeiern wiederholten sich auch 1991/92 und 1993/94. Jedesmal wurde per Auswahlverfahren die Teilnehmergruppe nach bestimmten Kriterien zusammengesetzt, denn die Nachfrage war stets größer als die Kapazität des Hauses. Keiner ließ sich trotz auftretender Pannen davon abhalten, wieder die Silvesterfeier in Steinberg zu buchen.

Hier eine kleine Auflistung der Pannen:

- Heizungsprobleme, an denen sich schon manch gelernter Elektriker die Zähne ausgebissen hat.

- Die Wasserversorgung: Einmal fiel drei Tage die komplette Wasserversorgung wegen einer eingefrorenen Leitung aus. Die Folge: 25 Leute stanken zum Himmel. Die Schneeschmelzproduktion lief auf Hochtouren. Der größte Stinker fuhr sogar schnell mal nach München zum Duschen und brachte bei dieser Gelegenheit gleich einen Kofferraum voll Briketts mit. Auf der Suche nach der Ursache des Wassermangels kam dann der Höhepunkt: Der Nachbar verjagte die Wassersuchenden mit einer Schneeschaufel vom Wasserverteiler. Aber wir hatten mehr Schneeschaufeln..., seitdem haben wir den Nachbarn nicht mehr gesehen! Zu guter letzt: Das Wasserproblem wurde Gott sei Dank am Silvesterabend behoben.

- Die Abwasserentsorgung: Einmal hatten wir soviel Wasser, daß unsere Versitzgrube dem Zufluß von Abwasser nicht mehr Herr wurde. Knöcheltiefes Abwasser im Keller verbreitete im ganzen Haus ein unvergeßliches Aroma. Durch kräftiges Zutzeln an einem Gartenschlauch und mehreren Schnäpsen gelang es uns, die Grube zu leeren, und den Hang zu färben.

- Der Umgang von Stadtmenschen mit einem Holzofen: Um sich Aufzuwärmen lehnte sich eine Teilnehmerin an den Kachelofen. Als sie sich wieder entfernte, blieb der Hosenboden von ihrer Skihose am Ofen "babben".

Es bürgerte sich ein, daß am Silvestertag mit großem Aufwand und unter Mitwirkung fast aller Anwesenden im Garten eine große Schneebar gebaut wurde, die seinesgleichen suchte. Bei ausreichender Schneelage konstruierten wir sogar eine erhöhte Tanzfläche mit Treppenaufgang, sowie ein Podest für unsere traditionelle Feuerzangenbowle. Aus Erfahrung wissen wir inzwischen auch, daß man bei minus zehn Grad den Sekt nicht schon Stunden vorher in die Schneebar legt - aber Dank unserer Feuerzangenbowle konnten wir dann doch noch mit etwas Flüssigem und nicht nur mit Eisbröckchen auf das Neue Jahr anstoßen. Das gesamte Balkongeländer wurde mit Lichterketten verkleidet und ein Kellerraum diente als Räumlichkeit für unseren Discjockey. So verbrachten wir jedesmal unsere Silvesternächte im Freien. Einmal ließen wir das ganze Tal mit unserer Schwarzpulverkanone erbeben, so daß schon fast das österreichische Heer zum Gegenschlag ausholen wollte. Wir sind froh über den Beitritt Österreichs zur EU, denn nun hat das Schwitzen an der österreichischen Grenze endlich ein Ende, wenn wir wieder kiloweise Fleisch und andere, teils auch flüssige Lebensmittel, über die Grenze schmuggeln.

Wir freuen uns, daß wir auch den Jahreswechsel 1994/95 wieder in Steinberg feiern können. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.

Martina und Stefan Gründl

*Silvester an der
Schneebar*

*Foto:
Martina Gründl*



Das Vereinsheim in Steinberg

Daß sich unser gepachtetes Haus bei Steinberg am Rofan für die verschiedensten Interessengruppen auch über Silvesterfeiern hinaus ausgezeichnet nutzen läßt, hat sich vielleicht noch nicht überall herumgesprochen. Deshalb soll an dieser Stelle eine kleine Eigenwerbung nicht fehlen, die die Möglichkeiten, die das Haus bietet, zusammenstellt.



*Nach anstrengender
Bike- oder Wander-
tour Erholung auf
der Terasse*

*Foto:
Helmut Holzer*

Familien mit Kindern oder Jugendgruppen finden rund um das Haus und in der näheren Umgebung genügend Platz für vielseitige Aktivitäten. So eignet sich die Terasse nicht nur für erholsame Stunden, sondern bietet genügend Platz zum Federball- oder Fußballspielen. Die Steinberger Ache ist geeignet für Erkundungsgänge zu Schluchten und Wasserfällen. Ein beliebtes Ausflugsziel ist der Achen-see mit der Möglichkeit zur Schifffahrt, oder die Rofanspitze, die mit Hilfe der Rofanseilbahn leicht erklommen werden kann. Guffert oder Unnütz sind lohnenswerte Ziele für Wanderer. Für aktive Radfahrer gibt es eine Reihe schöner Rundfahrten, oder Stichfahrten in lange Täler. Die Rofanumrundung und die Guffertrunde haben für Biker ihren Reiz. Ein Schmankerl für "Kombinierer" ist die Anfahrt per Rad zur Schmalzklausen Alm und von dort zu Fuß weiter auf die Rofanspitze. Skitourengeher finden von Hochwintertouren bis zu steilen Frühjahrsfahrten eine Reihe attraktiver Touren. Für Langläufer stehen um Steinberg, Achenkirch und Pertisau insgesamt 150 km gut präparierte Loipen zur Verfügung, und alpine Skifahrer finden in Christlum fast vor der Haustür ihre Pisten.

Um unseren Mitgliedern dies alles auch in der Praxis zu zeigen, finden sich im **Tourenprogramm 1995** einige betreute Veranstaltungen unterschiedlichster Art.

Schöne Stunden am Samstag vor Weihnachten

Unsere Wanderung am 17.12.94 hat viel Freude bereitet. Es war eine echte Winterwanderung. 19 Personen trafen sich am Samstag 10 Uhr in Bad Tölz am Parkplatz. Die Gruppe startete pünktlich. Der Weg war sehr abwechslungsreich. Er führte am Hallenbad vorbei, bergauf durch die Kuranlagen in Richtung Wackersberg, Höfen, Arzbach.

2 1/4 Stunden wanderten wir über schöne Wege, oder zum Teil für kürzere Strecken auf wenig befahrenen Straßen.

Je näher wir Wackersberg kamen, desto dichter wurde die Schneedecke, es war die ersehnte Winterwanderung. Unterhaltsam waren die Gespräche, und die Zeit verging schnell. Nahe dem Ziel wurde dann eine lustige Punsch- und Glühweinpause eingelegt. Trotz Alkohol trafen wir Dank der Führung von Helmut exakt das Ziel, den Kramerwirt in Arzbach. Mit großem Hallo wurde die Fam. Gründl begrüßt, die mit Freunden auf dem Weg zur Längentalalm dort eingekehrt waren. Wir hatten den richtigen Appetit und der Wirt die richtigen Speisen. Wir ließen uns verwöhnen.

Der abwechslungsreiche Rückweg durch die Isarauen bis nach Bad Tölz dauerte 1 1/4 Stunden. Dort besuchte die ganze Gruppe noch den Christkindlsmarkt. Der schöne Marktplatz, die weihnachtlich geschmückten Häuser und Buden vermittelten die richtige Festtagsstimmung.

Zufrieden fuhren wir nach Hause. Solche Wanderungen sollten wir öfter machen.

Gottfried Doebe

P.S.: Die Möglichkeit zur Neuauflage einer Weihnachtswanderung bietet sich dieses Jahr am 16. Dezember 1995.

Eine kleine Geschichte über das Radfahren in den Bergen

Eigentlich sollte dies eine Chronik über das Bergradln in der Sektion Bergfried werden. Aber während der Vorbereitungen kam ich immer mehr zu der Überzeugung, daß es Wichtigeres mitzuteilen gibt, als nur chronologisch angeordnete Daten aus der Vergangenheit, daraus wurde dann *Eine kleine Geschichte über das Radfahren in den Bergen*.

An einem herrlichen November Freitag Mittag macht sich eine Gruppe von begeisterten Bergradlern (neudt. *Mountainbiker*), mit dem Radel (neudt. *Bike*) von Tützing auf den Weg nach Garmisch und von dort über Forstwege hinauf zum Kreuzeckhaus (1651 m).

Nach einem gemütlichen Hüttenabend mit ausgiebigem Auffüllen der ausgeschwitzten körpereigenen Mineralien mit schmackhaften isotonischen Durstlöschern (altdt. *Weißbier*) und der wohlverdienten Nachtruhe haben wir am nächsten Morgen Gelegenheit, bei strahlendem Sonnenschein auf der Terrasse ein herrliches Frühstück mit Blick auf die verschneite Alpsspitze zu genießen.

Vor der Abfahrt strampeln wir noch zum Aufwärmen der Muskeln die paar Höhenmeter zur Hochalm hinauf, rollen dann gemütlich zurück zum Kreuzeckhaus um unsere Rucksäcke aufzunehmen und dann passiert es...

Langsam passieren wir eine Gruppe von munteren, Hackelstock schwingenden Seilbahnwanderern. Und während wir so ganz vorsichtig an ihnen vorbeirollen, grunzt einer von ihnen zu seinem Nachbarn, aber offensichtlich auch für unsere Ohren bestimmt: "Haben die ein Glück, wenn der Weg nur ein bißchen schmaler wäre, würde ich ihnen meinen Stock drüber hauen!"

Langsam rolle ich weiter und denke mir: "Du blödes A..., bleib doch da, wo du herkommst!" und dann werde ich nachdenklich. Wie konnte es so weit kommen, daß wir, Radler und Wanderer, uns hier gegenseitig diesen schönen Morgen so versauen?

Seit Freiherr von Drais vor 1817 sein Urfahrrad erfand sind viele Jahre vergangen. In dieser Zeit hat sich ein urtümliches Holzgefährt zu einem filigranen mechanischen Wunderwerk entwickelt, das in seinen vielfältigen Ausführungsformen vom Stadtrad über den Renner zum Mountainbike ein Fortbewegungsmittel darstellt, welches im Durchschnitt für eine Strecke von 1 km nur 1/200 !!! der Energie verbraucht, die ein PKW für die selbe Strecke benötigt.

Generationen von Radlern bedienten sich dieses umweltfreundlichen Gefährts um von A nach B zu kommen, sei es aus Idealismus, aus Geldmangel oder nur aus Freude am Radeln. Auch Mitglieder der Sektion Bergfried waren von Anfang an mit dem Fahrrad auf dem Weg in die Berge oder in den Bergen unterwegs.

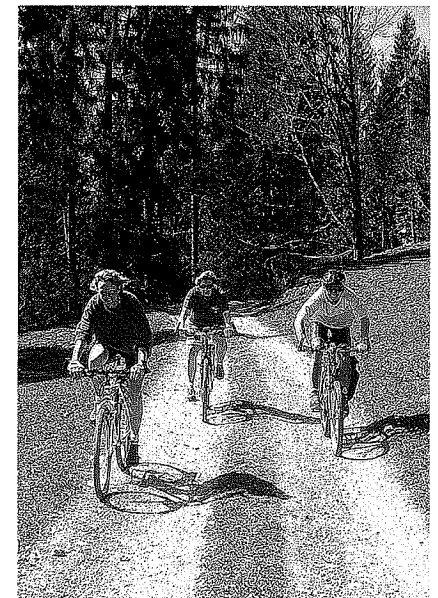
Es gab keine Differenzierung zwischen Bergwanderern und Mountainbikern sondern nur den universellen Bergsteiger, für den das Fahrrad ein ideales Mittel war, sich über fadeförstwege den angestrebten Gipfelzielen zu nähern oder sich in den Bergen fortzubewegen.

In den 70 Jahren wurde in den USA ein Fahrrad-Klassiker, das Swinn Phantom, wegen seiner stabilen Bauart von irgendwelchen Freaks wieder aus den Speichern ihrer Opas gezerzt, um damit möglichst schnell auf holprigen Brandschutzwegen herunter zu rasen. Nach einigen technischen Veränderungen (extrem stabiler Rahmen, 3-fach Kettenblatt vorn, Cantileverbremsten, Federgabel etc.) wurde aus diesen Klassikern das, was man heute als MTB bezeichnet, und als solches schwappte es über den großen Teich in unsere Berge.

Begeistert wurde es hier von den Scharen radelnder Bergsteiger (und vieler anderer Radelfahrer) aufgenommen, war es doch ein viel geeigneteres Mittel zum Zweck, als bisher erhältliche Fahrräder. Und noch immer, trotz steigender Zahl von Mountainbikern, war noch keine Zwietracht zwischen denen, die in den Bergen ihre Erholung suchten.

Doch dann, vielleicht verursacht durch einige Schlagzeilen im Sommerloch ("Radl-Rowdie fährt Oma tot"), oder durch die Inbesitznahme des MTB durch die Schickeria (man fährt heute halt MTB, möglichst teuer natürlich, aber bitte nur in der Fußgängerzone, damit's jeder sieht, aber das Radl nicht dreckig wird) oder aber vielleicht auch durch die Entdeckung des MTB als willkommener Sündenbock für diverse Interessensvertretungen aus Jagd- und Forstwirtschaft (siehe auch Sportklettern im Mittelgebirge oder Tourenskilauf in den Alpen), kam das Mountainbike in Verruf.

Immer öfter war das Bike nun in den Schlagzeilen ("MTB schuld am Sterben des Bergwaldes!" etc.), immer mehr Wege, die für schwere, dieselstinkende



Auf diesem Weg wäre doch Platz für alle...
Foto: Andi Holzer

Forstmaschinen freigegeben sind, wurden für Radler gesperrt und immer öfter wurden Radler in den Bergen, und nicht nur dort, von Fußgängern angefeindet. Und nun sind wir wieder am Ausgangspunkt meiner Überlegungen. Wie kann es sein, daß Wanderer ohne zu murren in den Straßengraben springen, wenn sie die Motorengeräusche eines Allradfahrzeugs hinter sich hören, dem Fahrer vielleicht noch freundlich zuwinken und dann ihren Weg ganz friedlich fortsetzen. Nähert sich aber auf einem Weg, auf dem ohne Probleme Platz für Radler und Wanderer wäre, ein Mountainbiker, so wird dieser angefeindet, als würde man es als Radler nur so darauf anlegen, Wanderer umzufahren.

Ich will hier nicht die in Schutz nehmen, die ohne Hirn und Rücksicht auf andere in der Gegend herumrasen, Idioten gibt es überall. Ich will auch nicht nur die Wanderer verurteilen, die Glauben, gegen einen Radler hätten sie mit ihrem Stock noch eine Chance, wo sie gegen einen Unimog schon lange kuschen würden.

Was ich mit dieser kleinen Geschichte über das Radfahren in den Bergen sagen möchte ist folgendes:

Wenn sich jeder von uns "Naturnutzern" so verhält, als wäre er nicht alleine auf der Welt, könnten wir alle wunderbare Tage in den Bergen verbringen ohne uns gegenseitig zu schaden. Wenn wir es aber zulassen, daß wir durch die Machenschaften anderer entzweit werden, so wird es uns Mountainbikern morgen so gehen, wie es den Kletterern im Mittelgebirge heute schon geht, wir werden ausgesperrt und dürfen unseren Sport nur noch in der Halle betreiben.

Und wer, Ihr Wanderer, glaubt ihr, ist dann übermorgen dran ?

In vielen anderen Gegenden Europas wurde ich als Radler in den Städten, aber auch in den Bergen von Fußgängern freundlich begrüßt und nicht als Feind betrachtet. Wenn wir hier in den bayrischen Bergen auch einmal wieder so miteinander umgehen können, dann ist die Gefahr gebannt, daß uns andere aussperren können, denn gemeinsam haben wir die besseren Argumente.

Andi Holzer

Augustzeltwoche 1993

Die Sommertourenwoche 1993 war wieder ein voller Erfolg. Die Planer der Sektion haben das tief eingeschnittene Valle d'Anzasca an der Südseite des Monte Rosa ausgewählt. Unser vorgesehener Ausgangspunkt Camping bei Macugnaga war voll und so blieb uns nur noch der ca. 17 km talauswärts gelegene Camping San Carlo. Als sich alle auf der herrlichen Wiese weit genug von einander eingerichtet hatten, war keiner mehr zu einem Umzug zu bewegen. Weil Regenschauer am folgenden Tag zu erwarten waren, marschierte fast die gesamte Truppe auf steilen Anstiegen zu den hoch über San Carlo gelegenen Almen. Ein herrlicher Blick über das gesamte Tal mit den vorher nicht sichtbaren Dörfern Bannio und Ruzino war unser erster Eindruck. Der Tag wurde für die Wandergruppe dennoch zum Erfolg, weil wir nach italienischer Art den 15.8. mit einem Festessen abschlossen.

Für die gesamte Truppe, einschließlich Otto, Harry und Gaby, war bei herrlichem Wetter tags darauf der Cesare Batisti über dem Gletscher und dem Rifugio Zampanoni das Ziel. 1000 Höhenmeter in der schattenlosen Hitze hat dann die meisten hinter großen Felsen im weit ausladenden Talabschlußgebiet direkt vor der Monte Rosa-Ostwand zum Erliegen gebracht. Über einen kurzen Grat mit versicherten Seilstellen haben dann die Aktiven den Cesare Batisti erreicht. Der anfangs zögernde Helmut hat dann - wie es öfters vorkommt - vor lauter Ehrgeiz im Nachstieg noch einen Gendarmen mehr mitgenommen; schließlich kann es nicht sein, daß er an einer Gratstelle scheitert, wo die Rosmarie schon vorbei ist. Ein zweitesmal wollte die Gaby ein Schlemmeressen nicht mehr verpassen und so drängte sie zurecht zum baldigen Nudelessen, denn schließlich waren alle - vor allem die vom Karl verführten Variantengeher - für ein ordentliches Abendessen reif.

Wegen des unsicheren Wetters stand für den nächsten Tag eine Wanderung zu den hochgelegenen Dörfern im Pianetal auf dem Programm. Bei Temperaturen über 30 Grad war allerdings bald die Lust zum Wandern weg und schnell waren Bade-Gumpen gefunden. Damit war der Tag dann gelaufen, und der allabendliche Plausch vor den Campingunterkünften konnte beginnen.

Der Moropaß und die umliegenden Gipfel Joderhorn und Monte Moro waren für den folgenden Tag für die gesamte Mannschaft vorgesehen. Weil der traum-

hafte Blick zur Monte Rosa-Ostwand bei Sonnenaufgang festgehalten werden sollte, haben Helmut und Richard die Nacht dort oben mit einem Biwack abgeschlossen.

Dem Gründl Karl ist dann eingefallen, daß er schon lange seine Hilde auf einen 4000er führen wollte, schließlich haben die Holzers dies bereits vorgemacht. Also setzten sich Gründls, Augensteins und Rötzer Sepp Richtung Alagna in Bewegung. Ein wenig bange war uns schon, als wir auf dem wenigen verbliebenen Raum des Parkplatzes unsere Autos samt Räder abstellten; die Angst war gottlob umsonst. In drei Sektionen ging es mit der Indrenbahn bis auf 3260m und dann in ca. 3 Stunden weiter zum Rifugio Gnifetti. Mit einer gewissen inneren Unruhe erwarteten wir den Hüttenabend und die Hüttennacht, denn um diese Zeit und bei wolkenlosem Himmel war das Rifugio brechend voll. Aber nachdem wir beim Aufbruch alle unsere Klamotten wiederfanden, ging es planmäßig in Richtung Signalkuppe. Mit den traumhaften Bildern der Umgebung und einer nicht enden wollenden Kette von Bergsteigern standen wir nach ca. 4 Stunden auf der Signalkuppe. Bei strahlendem Himmel haben auch wir gestrahlt. Einer war allerdings noch nicht ausgelastet, und so marschierten wir auf besonderen Wunsch von Rötzer Sepp noch über die Parottspitze, die nochmals eine herrliche Gratwanderung bot. Anschließend folgte die übliche Gründlsche Abstiegsvariante über das Rifugio Mantova, was dazu führte, daß wir schließlich im Laufschrift zur letzten Bahnfahrt eilen mußten. Am Camping bei Varallo, bei dem wir nach gutem Zureden unter den Dauergästen einen schönen Platz gleich neben der Sesia bekamen, haben wir unter Mithilfe des Obers und dem Gelächter der anderen Gäste den Gipfelsieg unserer Frauen gefeiert.

Am nächsten Tag haben sich alle in verschiedene Richtungen abgesetzt und wir konnten Dank unserer Bergräder am Lago Maggiore um Castelveano noch wunderbare Bergradltouren erleben.

Ich glaube, daß jeder der Teilnehmer auch diese Bergwoche in Erinnerung behalten wird.

Anton Augenstein

Ferragosto - oder die italienische Art zu genießen

Da im vorhergehenden Beitrag der Urlaubsaufakt nur kurz erwähnt wurde, soll hier dieser Spätnachmittag des 15. August etwas genauer geschildert werden.

Sowohl von innen als auch von außen etwas angefeuchtet drängten wir uns zu acht um ein paar Kaffeetischchen, unter dem Balkonvorsprung des einzigen Restaurants im Ort. Zwischen heftigem Stühlerücken, Palavern und Trockenlegen kam auf die Frage des Wirts, ob wir auch Essen wollen, ein vielstimmiges "mangare, si!" und "vino rosso" und "bianco" und "aqua minerale", denn man spricht ja schließlich italienisch! Kaum hatten endlich alle ihren Platz gefunden, kam auch schon der Wein, Wasser und Brot, was unseren Gemütszustand zusehends besserte, denn vor unseren Tischen goß es mittlerweile in Strömen.

Dem Wein, dem Brot und den unvermeidlichen Panninis wurde kräftig zugesprochen, und langsam so dachten wir, könnte der Wirt kommen und unsere Bestellung aufnehmen. Statt dessen kommt er und stellt zwei große, schön garnierte Vorspeisenteller auf den Tisch und verschwindet wieder. Wir schauen uns an, und jeder fragt jeden, ob er denn schon bestellt habe. Niemand hat eigentlich bestellt! Als sich dann herausstellt, daß offensichtlich jeder so einen Vorspeisenteller bekommt, erinnern sich einige, daß unser Anton mal kurz im Inneren des Lokals gewesen ist, und er muß zugeben, daß er bei der einsilbigen Unterhaltung mit dem Wirt immer nur "ja, si" gesagt hat, und daß es heute nur das Festtagsmenü gibt. Bis dahin wußten wir nicht, daß wir so einen großzügigen Spender unter uns hatten, der für uns alle bestellt hatte, und so lassen wir uns die feinen Sachen schmecken. Einzig die Rosmarie ist etwas blaß geworden, hat sie doch im Kopf schnell das Urlaubsgeld durchgerechnet, denn sie wollten ja noch länger bleiben. Inzwischen ist auch der zweite Gang serviert: hervorragende Lasagnestücke und dazu brauchts natürlich wieder Wein und unsere Stimmung steigt gewaltig. Zum Hauptgericht gibt es schließlich eine große gemischte Fischplatte und feine italienische Gemüse. Obwohl wir zu dem Zeitpunkt langsam alle satt sind bleibt nichts übrig, und selbst der Eisbecher zum Nachtsch wird noch verdrückt. Beim folgenden Espresso kommt langsam die Frage des Bezahlens auf. Da wir dem Anton nicht den Urlaub verderben wollen, wird ersteinmal zusammengelegt, und die Rechnung verlangt. Wir sind dann doch angenehm überrascht, daß heute am Ferragosto beim Festtagsmenü alles inclusive ist, und so kommen wir mit ca. 40,- DM pro Person noch sehr gut weg. Im Nachhinein müssen wir unserem Anton dankbar sein, daß er uns zu diesem Menü verholfen hat, und wir die italienische Art des Genießens erleben durften.

Helmut Holzer

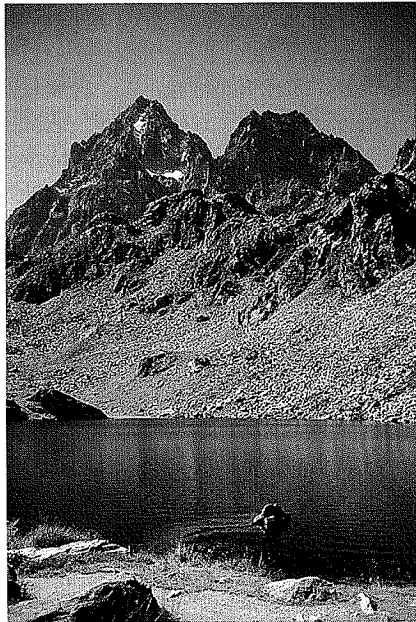
2 x Rifugio Quintino Sella = 1 x Monviso

Wie das so ist mit einem Schlager, der einem nicht mehr aus dem Kopf geht, und dadurch zum Ohrwurm wird, so ähnlich muß es dem Karl mit dem Monviso gegangen sein. Auch daß man den "Riesenberg" von allen Punkten der Westalpen als markanten Gipfel erkennen kann, mag diesen Berg auf der Hitliste von Karl ganz nach oben gebracht haben.

Die herausragende Stellung des Monviso aus dem Meer der umgebenden Berge läßt sich durch seine Höhe von 3860 Metern erklären, mit denen er seine Nachbarn um 800 Meter überragt. Auch die Lage als südöstlichster Eckpfeiler der Cottischen Alpen, die direkt anschließend zur Po-Ebene 3200 Meter abfallen, trägt zu dem markanten Erscheinungsbild bei. Mit diesen Argumenten war es leicht, den Berg zum Mittelpunkt einer Sektionstour zu machen, und so starteten wir im August 1994 zu viert, Hildegard, Karl, Sepp und Helmut, in Richtung Po-Ebene.

Obwohl sich wieder einmal Ferragosta an das gewählte Wochenende anschloß, fanden wir noch ein Plätzchen am Zeltplatz in Paesana, und genossen die Abende bei italienischen Gesängen und entsprechenden Campinggewohnheiten. Na-

türlich wollten wir nicht über den Feiertag zur Hütte aufsteigen, sondern uns den Riesenberg erst von allen Seiten anschauen. Wir waren nicht wenig erstaunt über den Betrieb am "Pian del Re", dem Ende der Straße im Valle del Po. Hunderte von Wanderern, Bergsteigern und sonstigen Touristen strömten in alle Richtungen, vornehmlich zum Rifugio Quintino Sella. An der Po-Quelle wurden von den Italienern, fast wie an einem "heiligen Ort" noch schnell ein Schluck Wasser genommen, um dann über die Po-Seen zum Picknick oder zur Hütte aufzusteigen. Wir konnten nach einem kurzweiligen Anstieg, zum Schluß durch einen alten "Salztunnel", die Rocca Fouripun (3136 m) besteigen, und einen ersten Eindruck von der grandiosen Aussicht des Monviso bekommen.



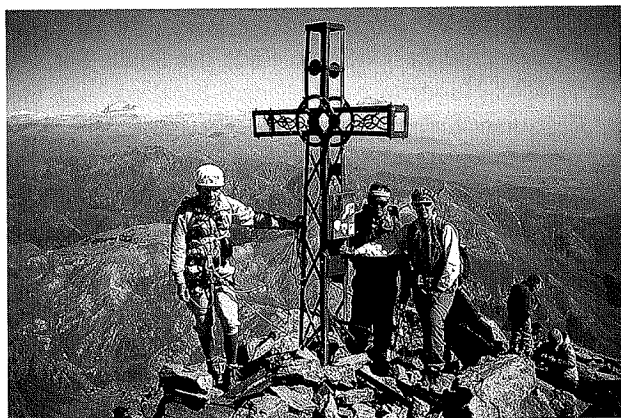
Monviso vom Po-See
Foto: Helmut Holzer

Am nächsten Tag, Ferragosta, wählten wir ein vermeintlich einsames Tal an der Südseite des Monviso als Ausgangspunkt. Doch am Ende der Straße bot sich wieder das bereits gewohnte Bild: Hunderte von Italienern bei der Fiesta. Gedeckte Tische im kleinen Restaurant für ein festliches Polenta-Essen. Die Autos werden immer mehr. Wir steigen über die Meire Bigorie zum Mt. Riba del Gias und stehen nachdem sich eine Nebelwand aufgelöst hat plötzlich vor dem Monviso. Wir begutachten die Flanke, durch die der Aufstieg gehen muß, der für die nächsten Tage vorgesehen ist. Mit diesem Eindruck bummeln wir zurück zum Parkplatz. Hier herrscht mittlerweile Festtags-Stimmung überall. Wir können nur staunen über die italienischen Feiertagssitten. Ein halbes Dutzend Boule-Mannschaften spielen auf der sandigen Bergstraße das Nationalspiel der Franzosen, schließlich sind wir nur ein paar km von Frankreich entfernt. Wer mit dem Auto auf der Straße passieren will, muß warten bis ein Spiel beendet ist, oder um die Kugeln herumfahren, ohne sie zu berühren.

Am folgenden Morgen wollen wir zum Rifugio Quinto Sella aufsteigen, dem Stützpunkt für eine Monviso-Besteigung. Da es nur 2 1/2 Stunden Gehzeit sind eilt es nicht. An den Po-Seen vorbei geht es zum Sattel zwischen Viso Mozzo und Monviso; ein schöner Aufstieg und eine Menge Volk unterwegs. Wir haben schon Bedenken, ob wir einen Nächtigungsplatz bekommen werden. Obwohl die Hütte voll ist kommen wir noch unter und genießen das abendliche Menü.

4 Uhr morgens wird geweckt, Frühstück, Fertigmachen zum Aufstieg in der Dunkelheit mit der Stirnlampe. Doch es ist warm, fast zu warm und keine Sterne zu sehen. Nach einer halben Stunde fallen erste Regentropfen, die noch ignoriert werden. Doch bald ziehen wir den Anorak über, denn mittlerweile regnet es und zudem bläst ein unangenehmer Wind. Langsam beginnt es zu dämmern und die dicken Wolken werden sichtbar. Mitaspiranten auf den Gipfel kehren bereits um und kommen uns wieder entgegen. Wir steigen noch den steilen Anstieg an fest verankerten Ketten zum Col Sagnetta bis auf ca. 3000 Meter hinauf, und erleben dort für ein paar Minuten einen Sonnenaufgang, bis die Wolken wieder Überhand bekommen. So entschließen auch wir uns zur Umkehr. Auf der Hütte liegt der neueste Wetterbericht auf, der schlecht meldet. Deshalb steigen wir ab nach Pian del Re zum Zelt. Ausschlafen und ein hervorragendes Abendessen im alten Hospitz-Restaurant beenden den Tag.

Als wir am nächsten Morgen das Zelt öffnen strahlt uns blauer Himmel entgegen, der Monviso steht frisch gewaschen da, keine Wolke am Himmel. Also das ganze noch einmal von vorne: gemütlicher Anstieg zur Hütte, der Viso Mozzo (3025m) wird dabei noch mitgenommen, und die prächtige Aussicht genossen.



*Auf dem Gipfel des
Monviso*

*Foto:
Helmut Holzer*

Die Hütte ist diesmal nicht ganz so voll, aber unter den Gästen sind mehr Anwärter für den Gipfel, dabei auch die ersten Deutschen, die wir hier sehen. Der Morgen ist klar und kalt, die Aussicht von der Hütte zur Po-Ebene überwältigend. Unter dem Sternenhimmel sehen wir tausende Lichter der Dörfer und Städte der Ebene, deren dichte Besiedelung erst bei Nacht deutlich wird. Wir lassen uns heute Zeit, der steile Anstieg mit der Lampe ist unangenehm. Heute kommt die Dämmerung früher. Bei Sonnenaufgang stehen wir wieder am Col Sagnetta. Es folgt ein Anstieg in ein riesiges Geröllfeld. Über das untere Schneefeld gelangen wir zum Bivacco Andreotti. Das obere Firnfeld zwingt uns zum Anlegen der Steigeisen, es ist noch hart gefroren. Die letzten 600 Meter führen über gestuftes Gelände, zum Teil über Schutt, zum Teil über leichte Kletterstellen durch die gewaltige Südflanke des Berges. Auch diesmal belohnt uns die Aussicht belohnt für die Mühen des Aufstiegs. Von den Seealpen über die Graischen Alpen, den Mont Blanc, das Wallis, Matterhorn und Monte Rosa, das Gran Paradiso bis über die Po-Ebene reicht die Sicht. Leider dürfen wir nicht lange am Gipfel bleiben, wir sind sowieso die Letzten hier oben. Über 2000 Höhenmeter Abstieg zum Parkplatz liegen noch vor uns, und die wollen erst einmal bewältigt sein. Ziemlich ausgedörrt und reichlich müde erreichen wir nach 14-stündiger Tour das Auto, fahren noch zum Zeltplatz und feiern den Gipfelerfolg bei einer zünftigen Brotzeit und einer Flasche Sekt, um dann glücklich in den neuen Tag zu träumen.

Helmut Holzer

Skivagabunden zur Ötztaler Wildspitze

Unsere Brettl haben wir für die Hüttenweihnacht gar nicht mitgenommen, denn es liegt kaum Schnee. Es ist trostlos, wenn man auf einer Ski-Ausfahrt im Grünen sitzt. Aber weiter oben müßte es doch gehen! Nach einigem Überlegen entscheiden wir uns für die Braunschweiger Hütte.

Sölden: nirgends liegt Schnee. Über fast grüne Wiesenhänge führt unser Weg. Im Osten kriecht bereits die Nacht herauf und zündet die ersten Sterne an. Die Berge verlieren ihre Form, und bald umgibt uns das drückende Schweigen des Bergwaldes. Obwohl wir schon auf 1700 m sind, müssen wir noch immer unsere Brettl tragen. Plötzlich stehen wir den vielen Lichtern der großen Hotels von Hochsölden gegenüber, und da glauben wir zu spüren, wie sich unsere Geldbeutel schmerz erfüllt krümmen. Hilfesuchend schauen wir uns nach einem billigeren Quartier um. Da stehen doch herrliche Heustadel! Der Schein der Taschenlampe tastet die einzelnen Behausungen ab, bis wir das geeignete entdeckt haben. Ein herrlicher Stadel mit Heu; im Stall finden wir noch eine alte Petroleumlampe, die uns Licht und etwas Wärme spendet, und an einem sicheren Ort kochen wir auf unserem Primus eine Suppe, ehe wir uns mit den Schlafsäcken ins Heu verziehen.

Eine sehr dürtige Schneedecke hat der Winter hier heroben zurückgelassen. Felsen, Gestrüpp und Gras, aber sehr wenig Schnee sind die Zeugen unseres Aufstiegs, vorbei an Hochsölden, hinüber zu den Rettenbachalmen. Unsere Spur führt am Rettenbach entlang hinauf zum Ferner. Beängstigend ragen die Felsen aus dem Schnee, - das kann eine flotte Abfahrt werden! Das Wetter ist neblig, kontrast- und farblos verlieren sich die Bergflanken im Nichts. Kein Wunder also, wenn unsere Stimmung etwas gedrückt ist. Endlich erreichen wir den Ferner, hier wird der Schnee merklich besser, auch die Sonnenstrahlen dringen zeitweise durch das Gewölk. Wir ziehen unsere Spur hinauf zur Inneren Schwarzen Schneid. Bald steilt sich der Hang auf, der Schnee ist beinhart, so daß wir die letzten 100 m zu Fuß bewältigen. Auf dem Gipfel hüllen uns wieder Wolken ein und treiben ihr bewegtes Spiel mit dem Sonnenball.

Dann zeichnen wir unsere Brettspuren ins weiße Element. Aber es sind erbärmliche Spuren, eckig, weitausholend und mit entsprechenden Interpunktionen, denn der Schnee ist größtenteils Bruchharsch. Doch am Rettenbachjoch vergessen wir den Ärger der Abfahrt. Die Wolken haben sich verzogen, und vor uns breitet sich im satten Licht des Nachmittags der Mittelbergferner aus. Es locken die weiten Hänge des Hinteren und Vorderen Brunnenkogels. Unter uns sehen wir das Braun-

schweiger Haus. Bald schleichen wir wie Diebe um die Hütte und versuchen an jeder Türe unseren AV-Schlüssel, bis wir den Winterraum gefunden haben. Der erste Eindruck ist nicht gerade freundlich, kalt und düster zeigt sich uns die Behausung. Doch als dann das Feuer im Ofen knistert, der Schein der Petroleumlampe das Dunkel erhellt und der heiße Tee durch die Kehle rinnt, fühlen wir uns glücklich und geborgen.

Wir treten hinaus in den kalten Morgen. Ein zarter rosa Schimmer haftet bereits an der Wildspitze. Dann entzünden sich die Gipfel und langsam weichen die blauen Schatten in die Täler zurück. Über den flachen Ferner steigen wir zum Mittelbergjoch an. Zurückblickend verfolgen wir den weiten Bogen unserer Spur zum Braunschweiger Haus, das sich gerade in der Morgensonne etwas aufwärmt, während der Taschachferner auf der gegenüberliegenden Seite mit seinen mächtigen Brüchen im kalten Schatten liegt. Zwischen den mächtigen Brüchen des Taschachferners windet sich unsere Spur höher. Kleine Wolkenfetzen spielen um die Pyramide des Brochkogels und heben sich wie Goldgespinnste gegen den tiefblauen Himmel ab. Unheimliche Spalten gähnen uns entgegen, und in steilen Serpentinengewinnen wir den letzten Hang, der zum Mitterkarjoch leitet. Trotz Sonnenschein und südländischem Himmel herrschen tiefe Temperaturen. Ein eisiger Wind treibt Schneefahnen über den hartgefrorenen Gipfelaufschwung und manchmal muß der Pickel seinen Dienst erfüllen. Doch dann stehen wir neben dem Kreuz. Ein umfassender Rundblick, unberührt reiht sich Gipfel an Gipfel. Dort drüben die Weißkugel, hier das Dreigestirn von "König Ortler", Zebra und Königspitze. Wir sind glücklich. Noch ein kurzer Abstecher hinüber zum Nordgipfel, dann geht's hinunter zu unseren Brettl'n. Die wenigen Steilhänge bieten uns herrlichen Pulverschnee, während auf dem flachen Ferner alle "guten" Sorten vertreten sind. Allzu schnell sind wir wieder unten.

Zufrieden sitzen wir nach der Tour in der Hütte, wo wir dampfenden Tee genießen. Aber es soll ja noch ein Festmahl geben: Gulasch mit Pfannknödeln, unser Leibgericht bei mancher Selbstverpflegungstour. In unserer Vorbereitungsfreude hatten wir aber, wie wir später feststellten, das Pfannpulver zuhause vergessen. Ich improvisiere mit Trockenei und Haferflocken eine "Knödelart", die jedoch im Salzwasser gekocht zu "Felsbrocken" erstarrt. Ich konnte meine Kochkunst nicht so ohne weiteres dem Gespött meiner Kameraden preisgeben und muß nun als erster einen derartigen "Felsbrocken" hinunterwürgen. Die Freunde folgen auch wirklich meinem Beispiel, doch mit dem zweiten und den übrigen Knödeln hätten sie mich am liebsten gesteint.

Nach einer einzigartigen Mondnacht erwacht im Osten wieder der neue Tag. Diesmal führt unsere Spur über den Mittelbergferner zum Hinteren Brunnenko-

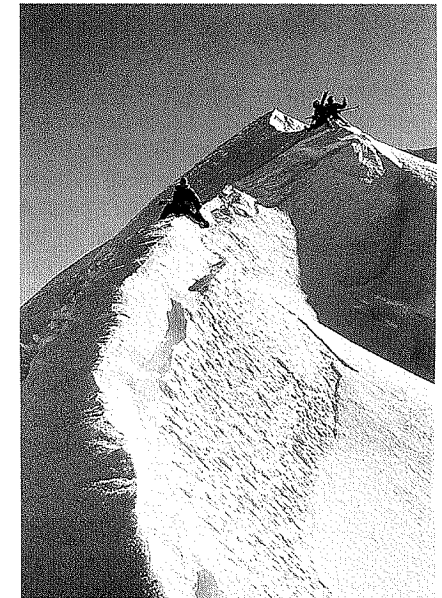
gel, 3437 m. Gemächlich ziehen sich die weiten Hänge hinauf zum Gipfel. Nun folgen einige Spalten, die sich aber gut umgehen lassen, und dann stellt sich der Hang zum höchsten Punkt auf. Das letzte Stück ist hart und abgeblasen, aber verbissen schinden wir uns auf Ski bis zum Gipfel, trainingshalber! Beim Weiterweg zum Vorderen Brunnkogel müssen wir unsere Latten wohl oder übel doch tragen, denn der Grat ist eisig und stellenweise recht luftig. Weil wir aber zu faul sind, für kurze Stücke das Seil und die Steigeisen anzulegen, reiten wir an einigen besonders heiklen Stellen sehr elegant auf dem Hosenboden über den Grat.

Bei der nächsten Gelegenheit schwingen wir uns auf die Brettl, und es geht über die weiten und flachen Hänge zurück zur Hütte, die wir am Nachmittag

leider schon verlassen müssen. Nachdem wir unseren schönen Verhau im Winterraum aufgeräumt, die tausend Decken gelüftet und zusammengelegt haben, verlassen wir diese Einsamkeit und steigen zum Rettenbachjoch an. Der gewaltige Hängegletscher schillert wie Smaragd in der Sonne. Ein letztes Mal richten sich unsere Augen hinüber zum Mittelbachferner, und dann wedeln wir auf g'führigem Schnee über den Rettenbachferner. Bald jedoch ist die Pracht zuende, und nun beginnt ein wahrhaft akrobatischer Skilauf, meist von einem Fuß auf den anderen wechselnd schwindeln wir uns zwischen den Felsen zu Tale.

Bei den Rettenbachalmen machen wir Halt und schauen uns nach einem geeigneten Nachtquartier um. Bald haben wir auch eine offene Dachluke entdeckt... Ungern verlassen wir am anderen Morgen unsere Schlafsäcke und das Heu. Obwohl wir in der Nacht nicht gefroren haben, merken wir bald, daß es sehr kalt ist. Unsere Schuhe sind beinhart gefroren und der Abstieg ins Tal gleicht einer Wallfahrt mit Erbsen in den Schuhen. Trotzdem bedauern wir, daß das Vagabundendasein nun wieder für einige Zeit vorbei ist.

Richard Mayer (Jungmannschaftsfahrt 1957)



An heiklen Stellen gehts auf dem Hosenboden bergab

Foto: Richard Mayer

Die neue europäische Lawinen-Gefahrenskala

Gefahrenstufe	Auslösewahrscheinlichkeit	Hinweise für Tourengesher
1 gering	Eine Lawinenauslösung ist nur bei großer Zusatzbelastung**) an sehr wenigen, extremen Steilhängen möglich. Spontan sind nur kleine Lawinen zu erwarten.	Weitgehend sichere Tourenverhältnisse
2 mäßig	Eine Lawinenauslösung ist bei großer Zusatzbelastung**) vor allem an den angegebenen*) Steilhängen wahrscheinlich. Größere spontane Lawinen sind nicht zu erwarten.	Unter Berücksichtigung lokaler Gefahrenstellen*) günstige Tourenverhältnisse
3 erheblich	Eine Lawinenauslösung ist bereits bei geringer Zusatzbelastung**) an den meisten*) Steilhängen wahrscheinlich. Fallweise sind spontan einige mittlere, vereinzelt aber auch große Lawinen möglich.	Skitouren erfordern Erfahrung und lawinenkundliches Beurteilungsvermögen. Die Tourenmöglichkeiten sind durch die Gefahrenstellen*) eingeschränkt.
4 groß	Eine Lawinenauslösung ist bereits bei geringer Zusatzbelastung**) an den meisten Steilhängen wahrscheinlich. Fallweise sind spontan viele mittlere, mehrfach auch große Lawinen möglich.	Skitouren erfordern großes lawinenkundliches Beurteilungsvermögen. Die Tourenmöglichkeiten sind eingeschränkt.
5 sehr groß	Spontan sind zahlreiche große Lawinen, auch in mäßig steilem Gelände, zu erwarten.	Skitouren sind allgemein nicht möglich.

*) Hinweise im aktuellen Lawinenlagebericht

**) Zusatzbelastungen:

- groß: z.B. Skifahrergruppe ohne Abstände, Pistenfahrzeug, Lawinensprengung
- gering: z.B. einzelner Skifahrer, Fußgänger

Telefonnummern (Tonbandinformation)

Bayern 089/1210-1210

Österreich:

- Tirol (0043) 512-1588
- Salzburg (0043) 662-1588
- Vorarlberg (0043) 5522-1588
- Schweiz (0041) 31-187

Die Vorstandschaft der Sektion Bergfried

1. Vorstand	Helmut Holzer, Sonnenleite 15, 82110 Germering, Tel.: (089) 847803
2. Vorstand	Otto Stuber, Sachranger Str. 6, 81549 München, Tel.: (089) 6907505
1. Kassier	Franz Peischl, Grünwalder Str. 196, 81545 München, Tel.: (089) 648130
2. Kassier	Walter Wenzel, Sachranger Str. 36, 81549 München, Tel.: (089) 6909187
1. Schriftführer	Renate Garmatz, Weißenseerstr. 79, 81539 München, Tel.: (089) 6923324
2. Schriftführer	Anton Augenstein, Schlehenring 206, 85551 Kirchheim, Tel.: (089) 9036256
Bücher- und Zeugwart	Rita Dellinger, Rosenstr. 16, 82110 Germering, Tel.: (089) 8417665
Jugendreferent	Andreas Holzer, Ludwigstr. 2, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel.: (08141) 21952
Vortragswart	Otto Stuber, Sachranger Str. 6, 81549 München, Tel.: (089) 6907505
Naturschutzreferent	Carmen Schmid, Smaragdstr. 1, 80995 München, Tel.: (089) 1503961
Revisoren	Helmut Heinrich, Gottfried Doebl
Ältestenrat	Paul Hahn, Georg Jarosch, Leonhard Lehner

Hüttenwart Längentalalm:

Karl Gründl, Fasanenstr. 175, 82008 Unterhaching, Tel.: (089) 618685

Hüttenausschuß Steinberg:

Koni Gaitantzis, Maxlrainstr. 7, 81541 München, Tel.: (089) 6972987

Andreas Holzer, Ludwigstr. 2, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel.: (08141) 21952

Otto Stuber, Sachranger Str. 6, 81549 München, Tel.: (089) 6907505

Vorbehaltlich der Hauptversammlung mit Neuwahlen am 9.2.1995

**Die Sektion Bergfried erreichen Sie unter folgenden
Anschriften:**

Vereinslokal	Gaststätte "Grünhof" Perlacherstr. 122 81539 München
Vereinsabend	jeden Donnerstag ab 20:00 Uhr
Geschäftsstunde	jeden ersten Donnerstag im Monat
Geschäftsstelle	Helmut Holzer Sonnenleite 15 82110 Germering Tel.: (089) 847803
Bankverbindung	Stadtsparkasse München Kontonummer 60169547 Bankleitzahl 70150000 Postgiro München Kontonummer 30888-803 Bankleitzahl 70010080 Bayerische Vereinsbank Giro Konto 33835272 Bankleitzahl 70020270

Anmeldung

zur Jubiläumsveranstaltung
75 Jahre Sektion Bergfried im Deutschen Alpenverein

Am Freitag, 28. April 1995 im Wappensaal des Hofbräuhauses

An der Jubiläumsveranstaltung nehme ich / nehmen wir gerne Teil.

Name _____

Anzahl der Personen ____

Abzugeben am Vereinsabend oder per Post an umseitige Adresse.

----->✂
Anmeldung

zur Kulturfahrt ins Chiemgau

Am Samstag, 13. Mai 1995, Abfahrt 08.00 Uhr am Nockherberg

An der Kulturfahrt nehme ich / nehmen wir gerne Teil.

Name _____

Anzahl der Personen ____ Preis pro Person: 15,- DM

(Überweisung auf Sektionskonten oder Barzahlung am Vereinsabend)

Abzugeben am Vereinsabend oder per Post an umseitige Adresse.

----->✂
Anmeldung

zur Jubiläumsveranstaltung auf der Längentalalm

Am Samstag, 23. September 1995

Am Almfest nehme ich / nehmen wir gerne Teil.

Name _____

Anzahl der Personen ____

Fahrdienst zur Alm benötigt für ____ Personen

Abzugeben am Vereinsabend oder per Post an umseitige Adresse.

DAV Sektion Bergfried
Helmut Holzer
Sonnenleite 15

82110 Germering



oder:

DAV Sektion Bergfried
Jörg und Renate Garmatz
Weißenseestr. 79

81539 München

DAV Sektion Bergfried
Helmut Holzer
Sonnenleite 15

82110 Germering



oder:

DAV Sektion Bergfried
Karl Gründl
Fasanenstr. 175

82008 Unterhaching

DAV Sektion Bergfried
Helmut Holzer
Sonnenleite 15

82110 Germering